

175 Jahre
Erdmann Kircheis

Erdmann Kircheis

ERFINDER • UNTERNEHMER • VISIONÄR

175 Jahre
Erdmann Kircheis

Erdmann Kircheis

ERFINDER • UNTERNEHMER • VISIONÄR

VORWORT



Im Jahr 2005 gedenkt die Leonhardt Group Industry des 175. Geburtstages von Erdmann Kircheis, eines Industriebioniers und Firmengründers, in dessen Tradition sich die 1997 gegründete Gebrüder Leonhardt GmbH & Co. KG Blema Kircheis Aue sieht.

Sein Schöpfungertum, sein Erfindungsgeist und seine Menschlichkeit sind Werte, denen sich das heutige Unternehmen verpflichtet fühlt.

Der 175. Geburtstag von Erdmann Kircheis ist Anlass, sein Leben und Wirken mit dieser Schrift zu würdigen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Uwe Leonhardt'.

Uwe Leonhardt
Eigner & Geschäftsführer



Erdmann Kircheis
Ritter des Königl. Sächsischen Albrechtsordens 1. Klasse,
geboren den 24. April 1830, gestorben den 21. August 1894.

Erdmann Kircheis (1830-1894) war Erfinder und Konstrukteur von Maschinen für das Klempnerhandwerk und die metallverarbeitende Industrie. Im Westerzgebirge gab es seit langem eine ansehnliche kleingewerbliche Blechverarbeitung. Es wurden Gebrauchsgegenstände sowie Hausrat hergestellt und damit Jahrmärkte reichlich beschickt.

INDUSTRIEPIONIER & FIRMENGRÜNDER

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte in Aue und Umgebung eine stürmische Entwicklung der Blech-, Emaillier- und Metallwarenfabrikation ein. Mit der Erfindung des Neusilbers durch den Arzt und Chemiker Dr. Ernst August Geitner hatte sie einen bedeutenden Anstoß erhalten. Damit schuf er die Voraussetzung für die großartige Entwicklung der Auer Tafelbesteckindustrie. Sie eroberte sich mit ihren Güterzeugnissen den Weltmarkt.

Ein weiterer entscheidender Anstoß erfolgte durch Erdmann Kircheis. Er wirkte bahnbrechend auf dem Gebiet der Blechbearbeitungsmaschinen, die es Mitte des 19. Jahrhunderts so gut wie gar nicht gab. Er erkannte die Notwendigkeit, die Handarbeit im Klempnergewerbe und in den sich herausbildenden Metallwarenfabriken durch maschinelle Einrichtungen zu erleichtern. Das ließ ihn zum Blechbearbeitungsmaschinenhersteller mit hohem Ansehen werden. Aue wurde nicht nur Sitz der Fabrikation von Hilfsmaschinen und Werkzeugen für Blechbearbeitung,

sondern auch Ausgangsort für diesen Zweig der Maschinenbauindustrie, der den Metallwarenfabriken die Möglichkeit des Ausbaus gab. Von ihnen gingen wiederum Impulse für die maschinenerzeugende Industrie aus. Dazu entstand eine leistungsfähige Maschinenwerkzeugindustrie.

Erdmann Kircheis beförderte neben dem Textilmaschinenbauer Ernst Geßner in erheblicher Weise die industrielle Entwicklung Aues. Sein Wirken führte zur Gründung weiterer Fabriken des Blechbearbeitungsmaschinenbaus in der Stadt, die wiederum Betriebe des Schnitt- und Stanzenbaus entstehen ließen. Sie lieferten die geeigneten Formen für die Metallfabriken. Aus der Arbeiterschaft der Maschinenfabrik von Erdmann Kircheis gingen mehrere Unternehmensgründer hervor. Erdmann Kircheis stand einem bedeutenden Unternehmen vor, das er 1861 in der Auer Bahnhofstraße gründete und das sich seit 1873 am neuen Standort an der Mulde in unmittelbarer Nähe der Kirche des

Klosterleins Zelle enorm erweitert hatte. Die neue Fabrikanlage nahm um 1900 eine Gesamtfläche von etwa 17.000 m² ein. Im Werk waren rund 800 Personen beschäftigt.

Als Unternehmer war sich Erdmann Kircheis auch seiner sozialen Verantwortung bewusst. Im Werk bestand eine Kranken- und Unfallfürsorge. Sanitäre Einrichtungen wurden geschaffen. Den Arbeitern wurden Speisen und Getränke zum Selbstkostenpreis ausgegeben. Anlässlich des 25-jährigen Betriebsjubiläums stiftete Erdmann Kircheis zwei Fonds, durch die in besonderen Notfällen Hilfe für Beschäftigte gewährt wurde.

Erdmann Kircheis wird der „Vater der Blechbearbeitungsmaschinen“ genannt. In der Festschrift der Firma aus dem Jahre 1911 heißt es, dass *„sein Name von großen Männern der Wissenschaft und Praxis verewigt ist und für alle Zeiten als der eines genialen Erfinders, originellen Konstrukteurs und großen Fabrikanten genannt werden wird.“*

Der in Nähe des ehemaligen Kirch-
eiswerkes gelegene sakrale Bau, die
Kirche des vom Jahre 1173 bis 1529
bestehenden Augustinerklosters
„Klösterlein Zelle“ und bis 1914
Kirche des Dorfes Zelle, war nicht
nur schlechthin Fabrikmarke der
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Erdmann Kircheis, sondern auch ein
sichtbares Zeichen der Verbunden-
heit des Firmengründers mit seiner
Heimatstadt von Kindheit an bis zu
seinem Lebensende.



Carl Erdmann Kircheis wurde am
24. April 1830 in Aue geboren. Er war
das älteste von sieben Kindern von
Friedrich Kircheis und seiner Frau
Christiane Sophie geb. Vieweg.

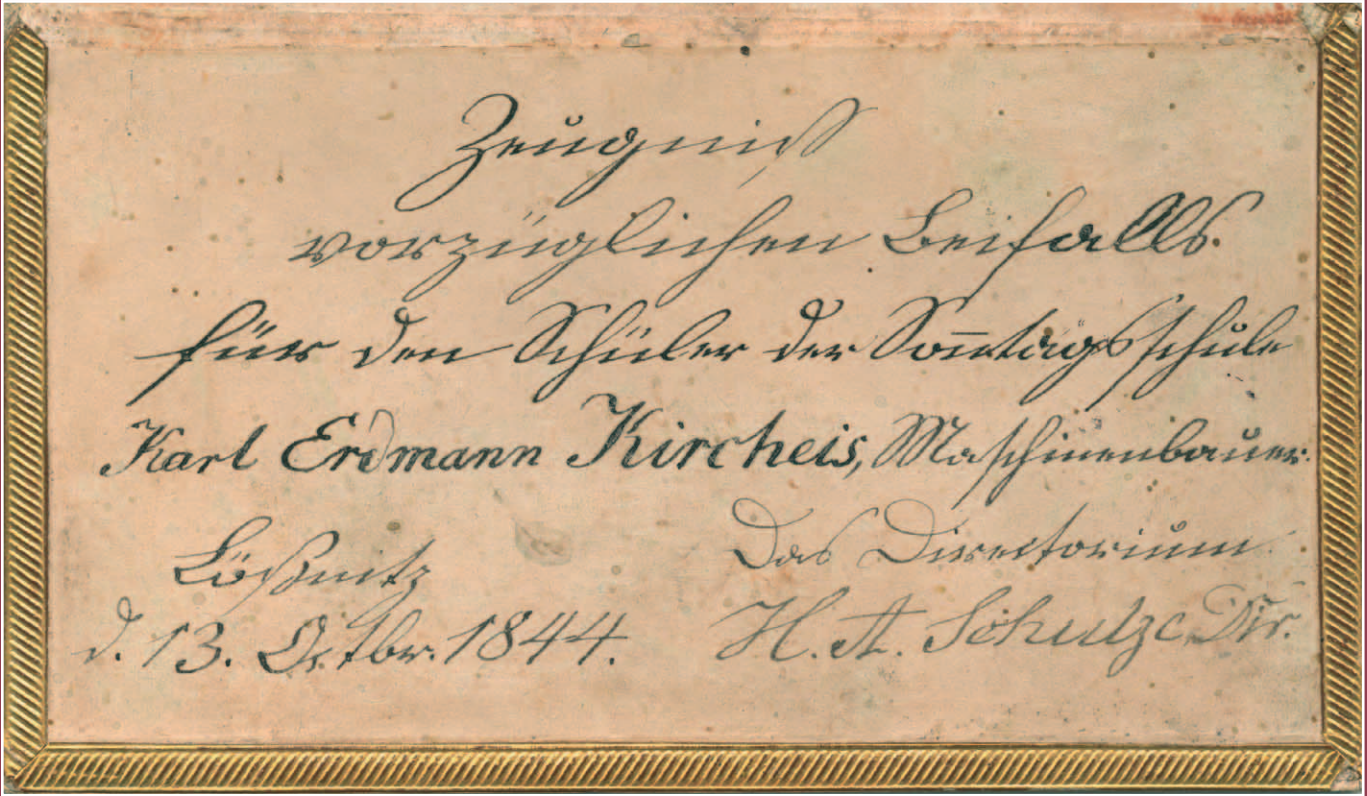
Der Vater, ein pflichtbewusster Mann,
arbeitete als „Hüttensteiger bei dem
Privatblaufarbenwerke zu Pfannenstiel“.
Für seine langjährige nützliche Tätig-
keit verlieh ihm 1870 der sächsische
König Johann die zum Verdienst-
orden gehörende Silbermedaille.

Ihre Kinder erzogen die Eltern zu
Rechtschaffenheit. In Zelle, seit 1897
eingemeindeter Stadtteil von Aue,
wuchs Erdmann Kircheis auf. Zelle
war einst eine Landgemeinde mit
Kirche und Schule. Das Dorf er-
streckte sich am rechten Ufer des
Schwarzwassers vom Blaufarben-
werk Niederpfannenstiel, der heuti-
gen Nickelhütte GmbH, bis hin zur
Einmündung in die Mulde.
1826 vermerkt August Schumann in
seinem „Staats-, Post- und Zeitungs-
lexikon von Sachsen“: „Zelle enthält
in fast 50 Häusern die auffallend starke
Volkszähl von 500 Seelen, weshalb es auch
sehr belebt ist. In vielen der großen und
wohlgebauten Häuser wohnen 4 Familien.
Die Bewohner, welche nach Klösterlein
gepfarrt sind, besitzen mittelmäßige, aber
keineswegs zureichende Felder (nur am

Zeller Berg), bauen auch etwas Hopfen,
Obst, besonders Kirschen und treiben
etwas Bergbau, Klöppelei, Landfuhrwesen,
Handel aller Art, Nägelschmieden usw.
und tagelöhnern auf dem Blaufarbenwerk
im Holz, auf dem Rittergut, auch wohl in
Löbnitz.“

Mancher männliche Einwohner
arbeitete in dem seit 1547 bekannten
Zeller Hammer, einem einst wichti-
gen Hammerwerk, der um 1826 laut
Schumann nur noch „Schaufeln, Geräte
zu Bergmaschinen, Hauen, Spaten, Zayn-
eisen“ herstellte und Mitte des Jahr-
hunderts eingegangen war.
Ein Rathaus baute sich die Gemeinde
erst 1893. Seine Einweihung erfolgte
am 5. April 1894. Der Ort zählte
inzwischen 2400 Einwohner in 150
bewohnten Häusern.

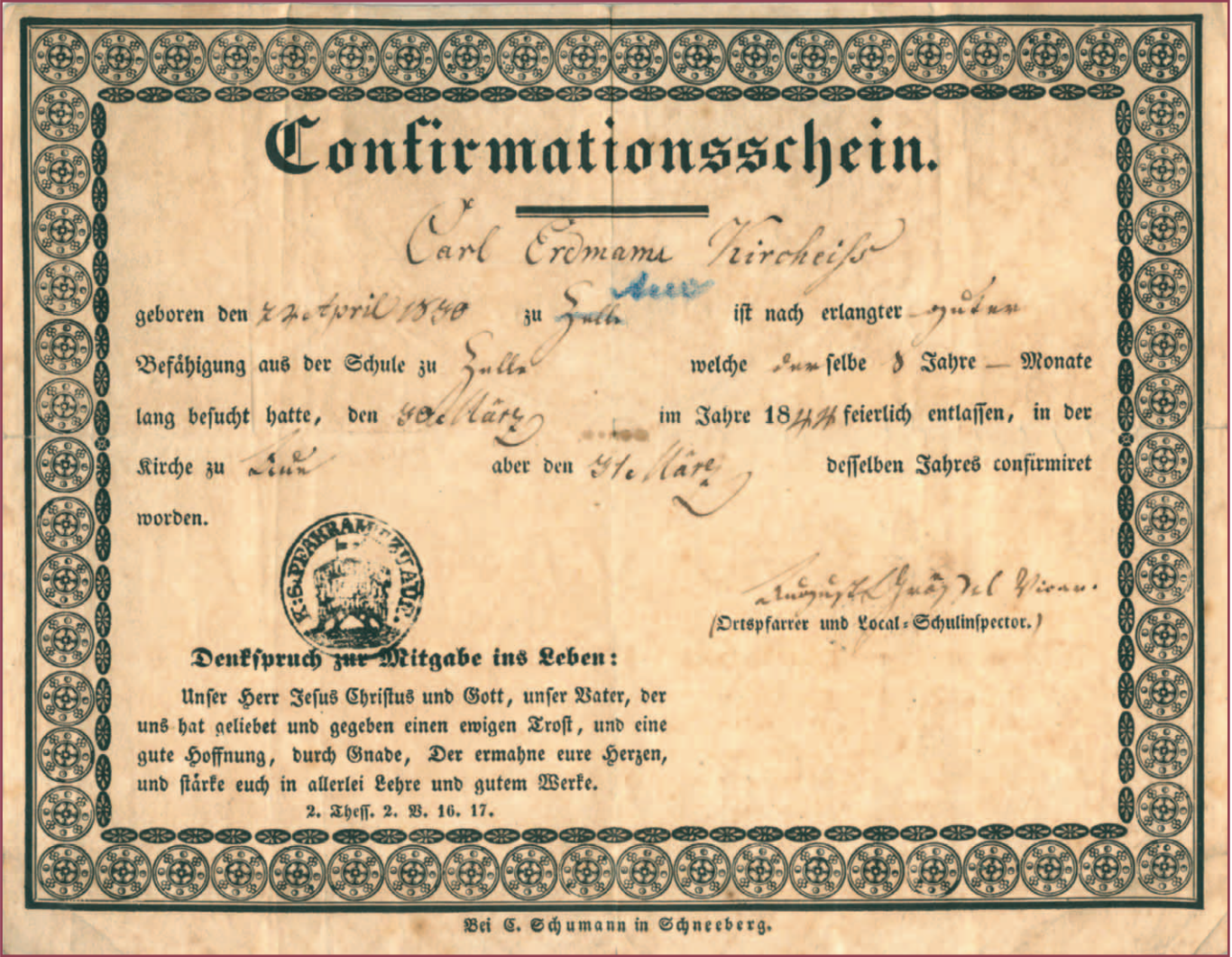
Mit Aue war Zelle über Jahrhunderte
durch eine „lange, steinerne, hochge-
wölbte Brücke“ verbunden.



1836 wurde Erdmann Kircheis in Zelle eingeschult. Es war eine einfache Volksschule. Er eignete sich mit Fleiß elementares Wissen an, obgleich die materiellen Voraussetzungen dafür im Ort gar nicht günstig waren. 1819 war erstmals ein eigenes Schulhaus eingeweiht worden, ein sehr bescheidenes, dessen baulicher Zustand schon 1841

durch den Lehrer beklagt wurde. Erst 1853 wurde eine neue Schule gebaut, die allerdings auch nur drei Jahrzehnte ihren Zweck erfüllte. Erdmann Kircheis wurde im März 1844 nach „erlangter Befähigung“ aus der Schule entlassen und konfirmiert. Von Zelle aus führte ihn sein Lebensweg in die Lehre und auf Wanderschaft. Als er 1859 in die Heimat

Zurückkehrte, war gerade die Eisenbahnlinie von Zwickau über Aue nach Schwarzenberg gebaut worden. Die Linie von Chemnitz über Aue nach Adorf kam 1875 hinzu. Sie beförderten die Industrialisierung im Auer Tal. 1873 verlegte Erdmann Kircheis seine Maschinenfabrik aus Aue auf das Gelände des verfallenen Zeller Hammers nahe der Klosterkirche.





Hier errichtete er auch sein Wohnhaus, in dem er mit seiner Frau Pauline, die er in Dessau kennen gelernt

und am 19. Juni 1859 geheiratet hatte, lebte. 1860 wurde die Tochter Paula, 1862 die Tochter Ottilie und

1879 sein Sohn geboren, der allerdings schon vier Wochen nach der Geburt starb.



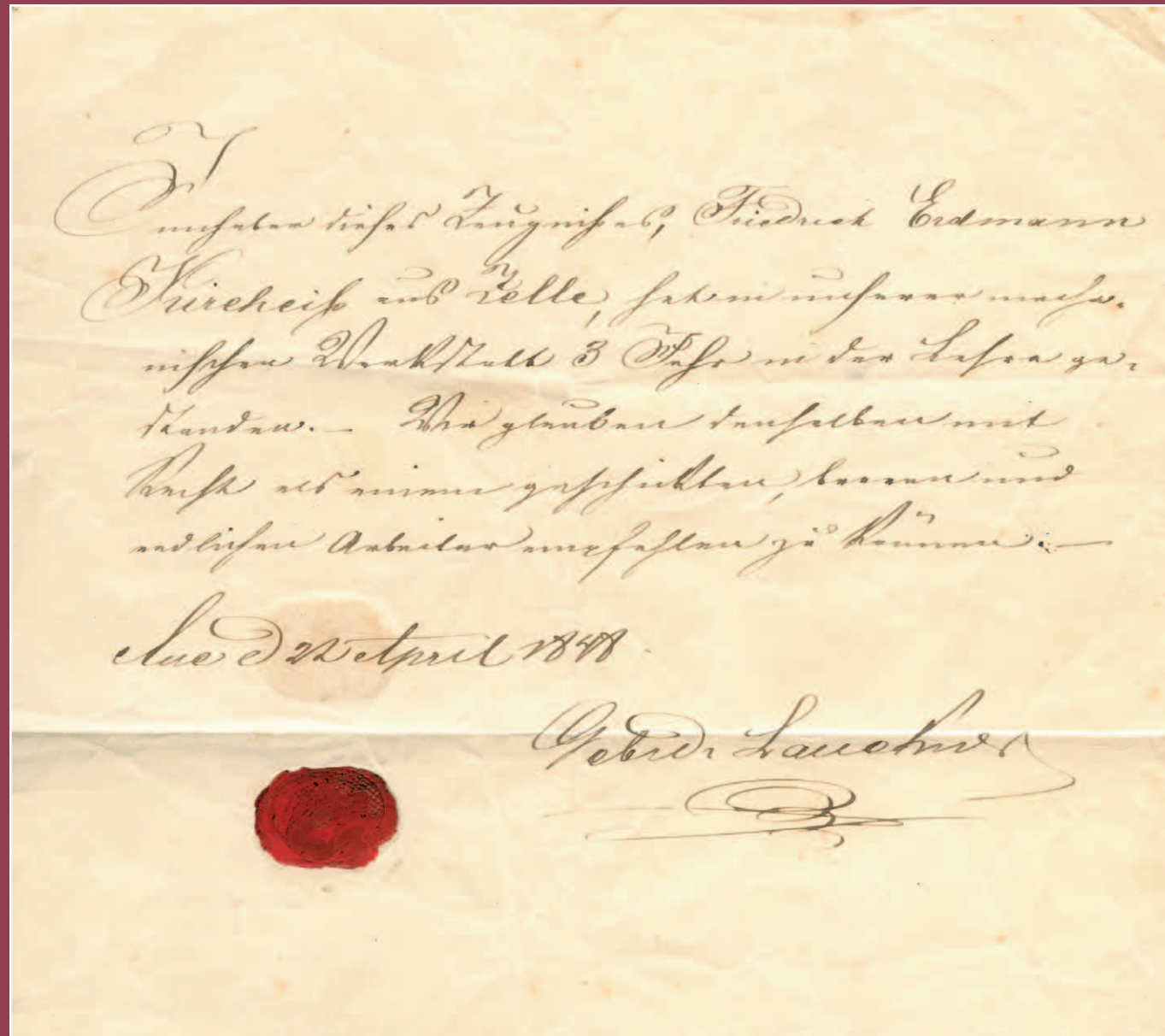
In Zelle war Erdmann Kircheis kommunalpolitisch tätig. Viele Jahre gehörte er dem Gemeinderat an. Vor allem in Kirchen- und Schulfragen war er ein hilfsbereiter Freund und Berater. In den letzten Jahren vor seinem Tod begleitete er das Amt des Gemeindeältesten. Er hatte in dieser

Funktion den Gemeindevorstand zu vertreten. Auch war er in die Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft zu Schwarzenberg gewählt worden. Er war Mitglied in verschiedenen Vereinen, u.a. im Gewerbeverein Aue, zu dessen Gründern er zählte und dessen stellvertretender

Funktion den Gemeindevorstand zu vertreten. Auch war er in die Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft zu Schwarzenberg gewählt worden. Er war Mitglied in verschiedenen Vereinen, u.a. im Gewerbeverein Aue, zu dessen Gründern er zählte und dessen stellvertretender Vorsitzender er von 1873 bis 1887 war. Er unterstützte tatkräftig dessen Bestrebungen und förderte die von ihm gegründete Gewerbeschule. Des weiteren bedachte Erdmann Kircheis den Verein mit einer Stiftung von 1000 Mark, von deren Zinserträgen seit 1894 auszubildende Handwerker unterstützt wurden.

Am 1. Januar 1922 wurde Rittergut Klösterlein nach Aue eingemeindet. Die Stadt beschloss, die durch den Gutsbezirk nach dem Kircheiswerk führende Straße Erdmann-Kircheis-Straße zu nennen.

Offiziell erhielten nun auch die Fabrikanlagen und das Wohnhaus der Familie Kircheis die postalische Bezeichnung „Kircheiswerk“. Nach 1945 verschwanden diese Namen aus dem Straßenverzeichnis der Stadt.



LEHRE & WANDERSCHAFT

Erdmann Kircheis begann 1844 seine Lehre zum Maschinenbauer in der 1835 gegründeten Baumwollspinnerei der Gebrüder Lauckner in Aue. Außerdem besuchte er sonntagvormittags in Lößnitz einen Unterricht für schulentlassene Jungen. Der Ausbildungsbetrieb befand sich eingangs der heutigen Bockauer Talstraße auf dem Gelände einer alten Mühle an

dem Wohnhaus der Besitzer und Stallungen ein Dampfkessel- und Dampfmaschinenhaus zur Fabrikanlage. Die Gründer des Werkes, R. und C. Lauckner, stammten aus Chemnitz. Sie wurden vom Sächsischen Gewerbeblatt als „Mechaniker vom Fach“ und als „praktische, erfindungsreiche Konstrukteure“ bezeichnet. Sie

für Erdmann Kircheis ein ausgezeichnete Nährboden für seine Entwicklung zum Maschinenbauer. Am 22. April 1848 bescheinigten ihm die Gebrüder Lauckner (Abb. links): „Inhaber dieses Zeugnisses, Friedrich Erdmann Kircheis aus Zelle, hat in unserer mechanischen Werkstatt 3 Jahre in der Lehre gestanden. Wir glauben denselben mit Recht als einen geschickten,

„Wer im Lenzen seiner Jahre will was lernen und erfahren,
der muß in die Fremde ziehn,
der muß Wein und Jungfraun fliehn,
sonst wird er nimmermehr mit sich bringen Kunst und Ehr.“

der Mulde und beschäftigte „fortwährend 70 Personen, unter diesen 8 Maschinenbauer“. Die Spinnerei war ein recht stattliches und leistungsfähiges Unternehmen. Neben dem großen Hauptgebäude, in dem Baumwollspinnerei und Maschinenbau betrieben wurden, gehörten außer

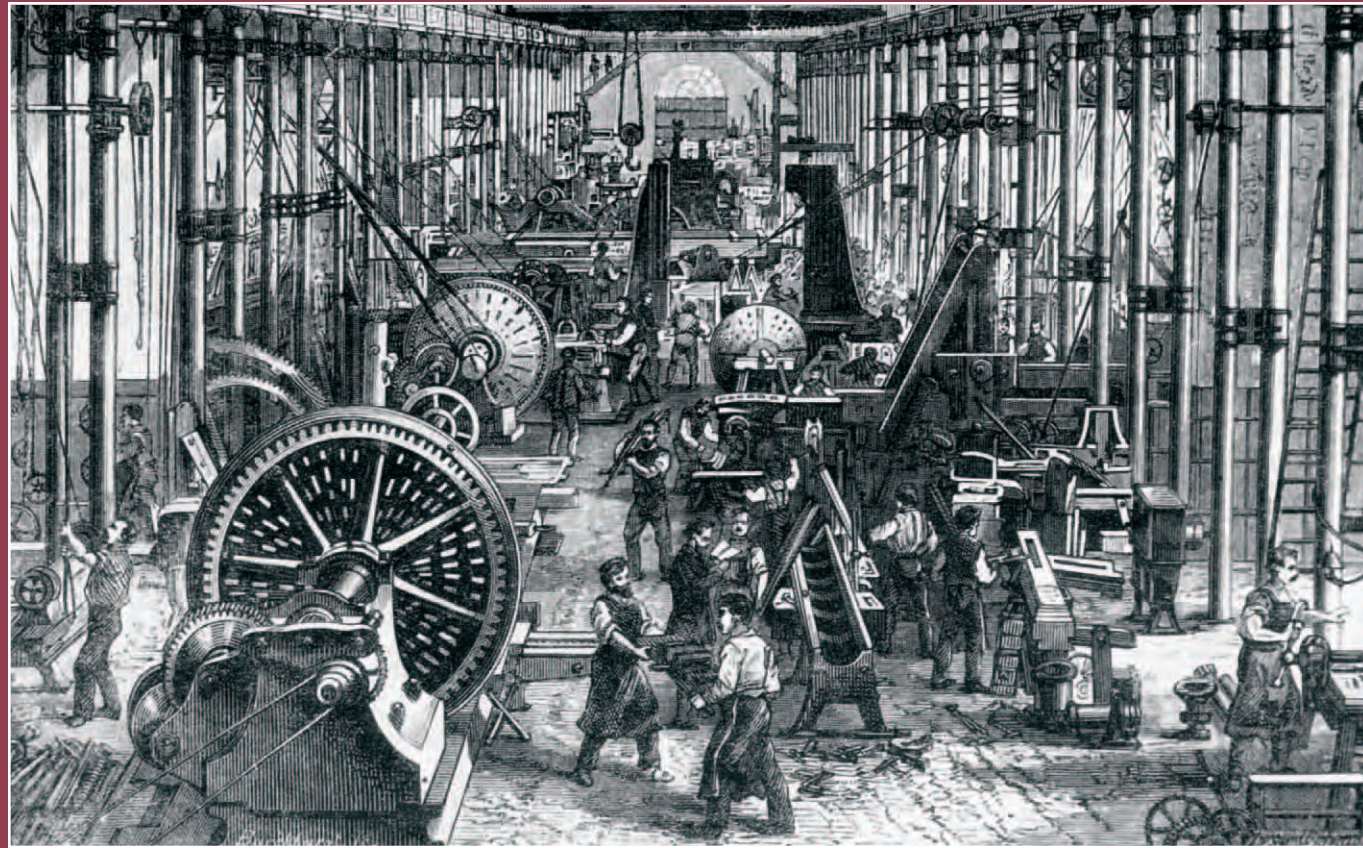
hatten sich namentlich durch ihre selbsttätige Spinnmaschine bekannt gemacht, der das Sächsische Gewerbeblatt 1842 einen größeren Beitrag widmete. Die Gebrüder Lauckner hatten sich wegen ihrer Intelligenz ein großes Ansehen erworben. Die Lehre in diesem Unternehmen war

braven und redlichen Arbeiter empfehlen zu können.“ Nach fünfjähriger Tätigkeit in der Baumwollspinnerei der Gebrüder Lauckner verließ Erdmann Kircheis Aue und begab sich auf Wanderschaft, deren Zweck die berufliche Vervollkommenung war.

Erdmann Kircheis zog es nach Chemnitz, wo er von 1849 bis 1851 seine praktische Ausbildung fortsetzte. Er arbeitete in der Maschinenfabrik von Richard Hartmann als

Eisendreher. Hartmann war einer der Pioniere der industriellen Revolution in Sachsen. Er hatte das Zeugschmiedhandwerk gelernt und 1837 mit 3 Gehilfen sein Unternehmen

begründet, in dem 1869 bereits 3000 Arbeiter und 250 Angestellte beschäftigt waren. Neben Textil-, Werkzeug- und Dampfmaschinen wurden seit 1848 auch Lokomotiven hergestellt.



gez. u. Lith. v. W. Kirchner.

Druck u. Verlag v. Louis Oeser in Neusalza.

MASCHINEN-FABRIK VON RICHARD HARTMANN IN CHEMNITZ.

Nächste Station seiner Lehr- und Wanderjahre war Dessau. Hier konnte er seine Kenntnisse in der Metallbearbeitung anwenden. Er arbeitete in der Nagelfabrik und Maschinenbauanstalt Jahn & Arendt. Das Unternehmen wurde erst 1848 durch den Fabrikanten Gustav Jahn

gegründet, der in den Märztagen des Jahres 1848 seine Nagelfabrik in Mittweida (1935 nach Markersbach eingemeindet) infolge des Aufstandes der heimischen Nagelschmiede fluchtartig verlassen musste. In Dessau richtete er eine neue Nagelfabrik ein. Bald stand die Herstellung

von Maschinen im Vordergrund. Julius Arendt aus Frankfurt am Main wurde als praktisch gebildeter Techniker Jahns Kompagnon.

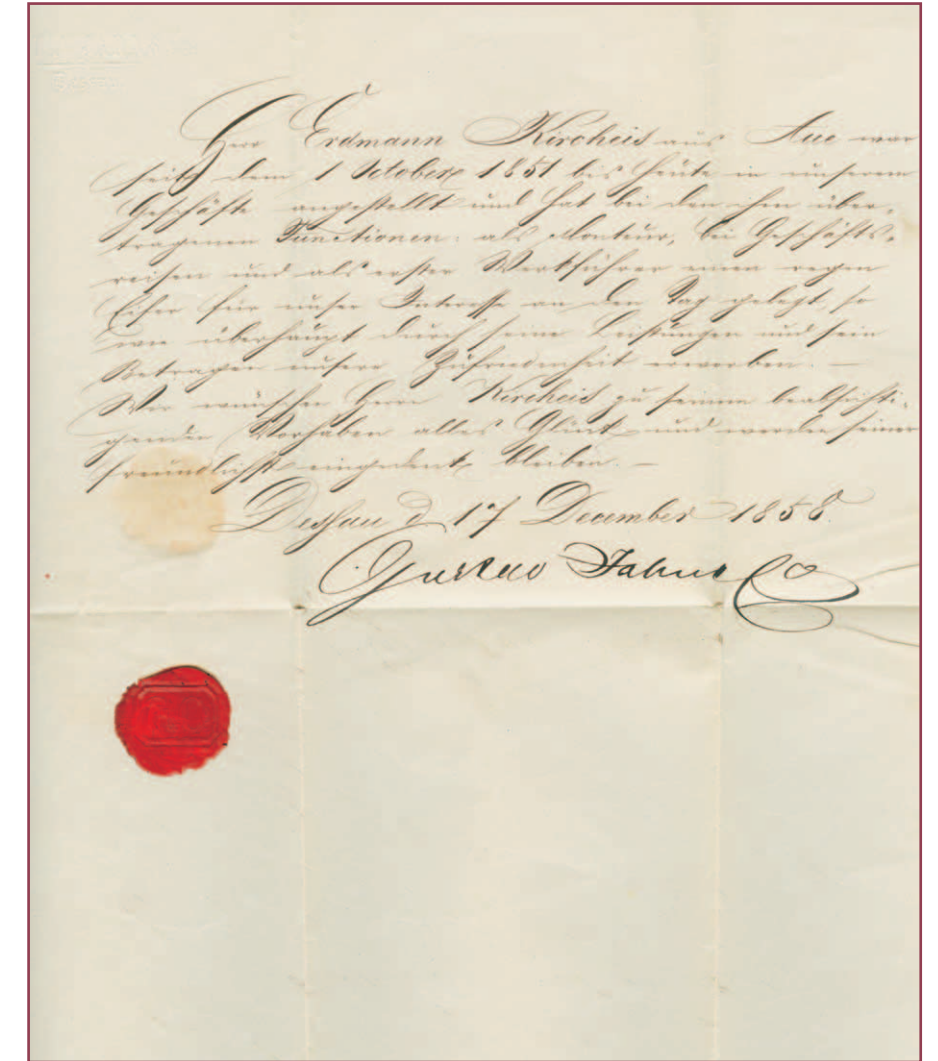
Die Fabrik beschäftigte ca. 100 Arbeiter und war von recht großer wirtschaftlicher Bedeutung für die Stadt.

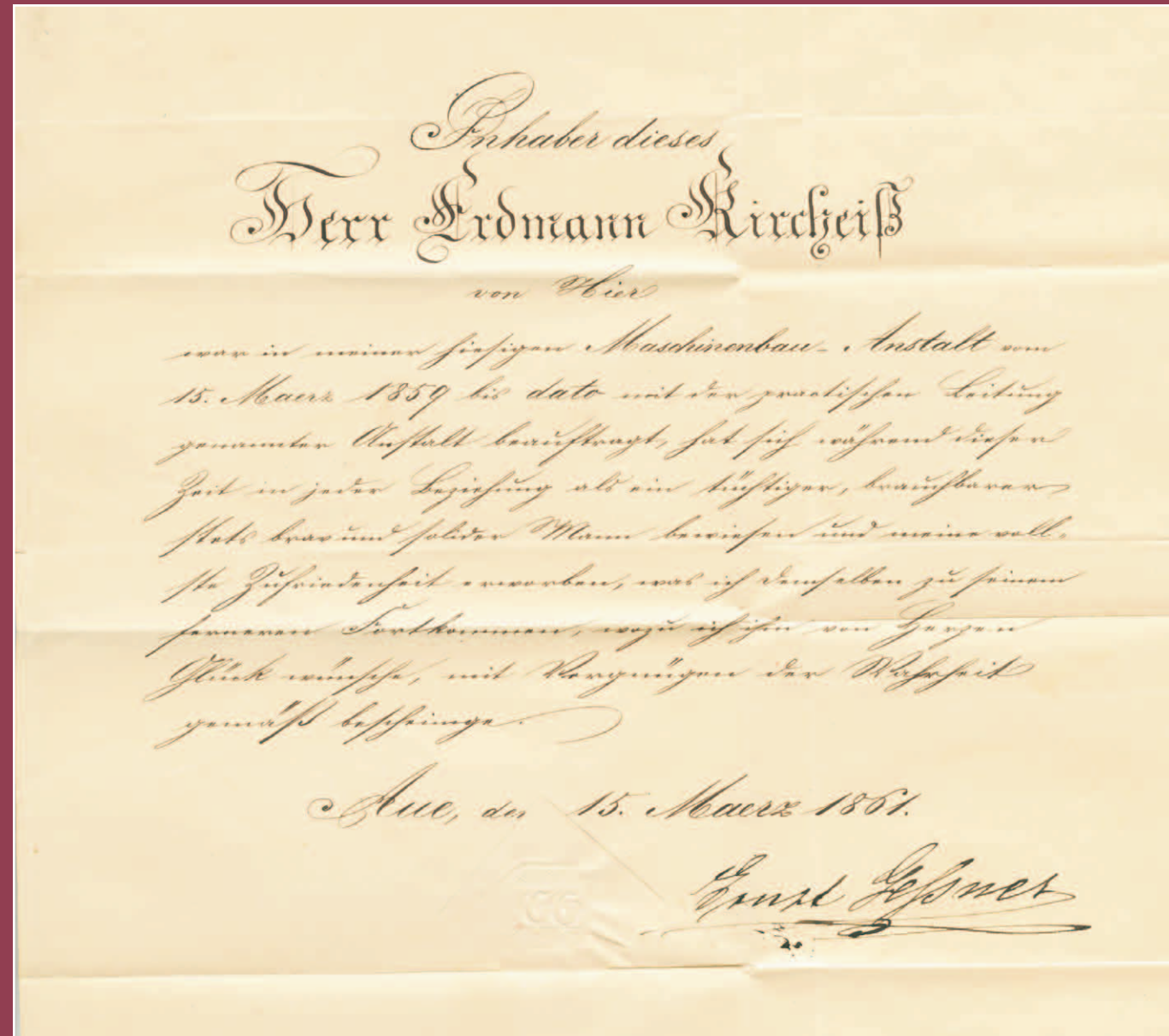


Bei seinem Weggang aus der Nagelfabrik und Maschinenbauanstalt Jahn & Arendt in Dessau wurde ihm dieses Zeugnis ausgestellt:

„Herr Erdmann Kircheis aus Aue war seit dem 1. Oktober 1851 bis heute in unserem Geschäfte angestellt und hat bei den ihm übertragenen Functionen: als Monteur, bei Geschäftsreisen und als erster Werkführer einen regen Eifer für unser Interesse an den Tag gelegt, so wie überhaupt durch seine Leistungen und sein Betragen unsere Zufriedenheit erworben. Wir wünschen Herrn Kircheis zu seinem beabsichtigten Vorhaben alles Glück und werden seiner freundlichst eingedenk bleiben.

Dessau, d. 17. December 1858
Gustav Jahn Co.“





Mit seiner Frau, die er in Dessau kennenlernte kehrte er nach Aue zurück und fand Anstellung als „technischer Direktor“ bei Ernst Geßner. Dieser hatte am 1. Dezember 1848 die Holbergsche Bleich- und Appreturanstalt erworben. Zunächst wandelte er den Betrieb in eine Tuchfabrik um, ehe er zum Bau von Textil-Veredlungsmaschinen überging. Ernst Geßner (1826 - 1897) machte Aue als Stadt des Textilmaschinenbaus bekannt. Die in seinem Unternehmen hergestellten Textilmaschinen wurden nach Österreich, Italien, Belgien, Dänemark, in die Schweiz und Länder Südamerikas exportiert. Geßner beförderte die Technik der Textilindustrie durch mehrere

maschinelle Erfindungen in hervorragender Weise. Seinem Schöpferturn verdankt die Textilindustrie die Doppelrauhmaschine, die von Aue aus in alle Welt ging. Seine genialste Erfindung war jedoch die Universal-Kratzenrauhmaschine mit 24 rotierenden Rauhwalzen. Sie leistete das 4-6fache der alten Doppelrauhmaschine. In den zwei Jahren seiner Tätigkeit bei Geßner war Erdmann Kircheis in verantwortlicher Position in den Bau von hochwertigen Textilmaschinen eingebunden, nicht wegzudenkende Jahre für seinen weiteren Lebensweg. Bei seinem Weggang bescheinigte ihm sein Arbeitgeber Ernst Geßner:

„Herr Erdmann Kircheis von Hier war in meiner hiesigen Maschinenbau-Anstalt vom 15. März 1859 bis dato mit der practischen Leitung genannter Anstalt beauftragt, hat sich während dieser Zeit in jeder Beziehung als ein tüchtiger, brauchbarer, stets brav und solider Mann bewiesen und meine vollste Zufriedenheit erworben, was ich demselben zu seinem fernerem Fortkommen, wozu ich ihm von Herzen Glück wünsche, mit Vergnügen der Wahrheit gemäß bescheinige.“

Aue, den 15. März 1861
Ernst Geßner.“

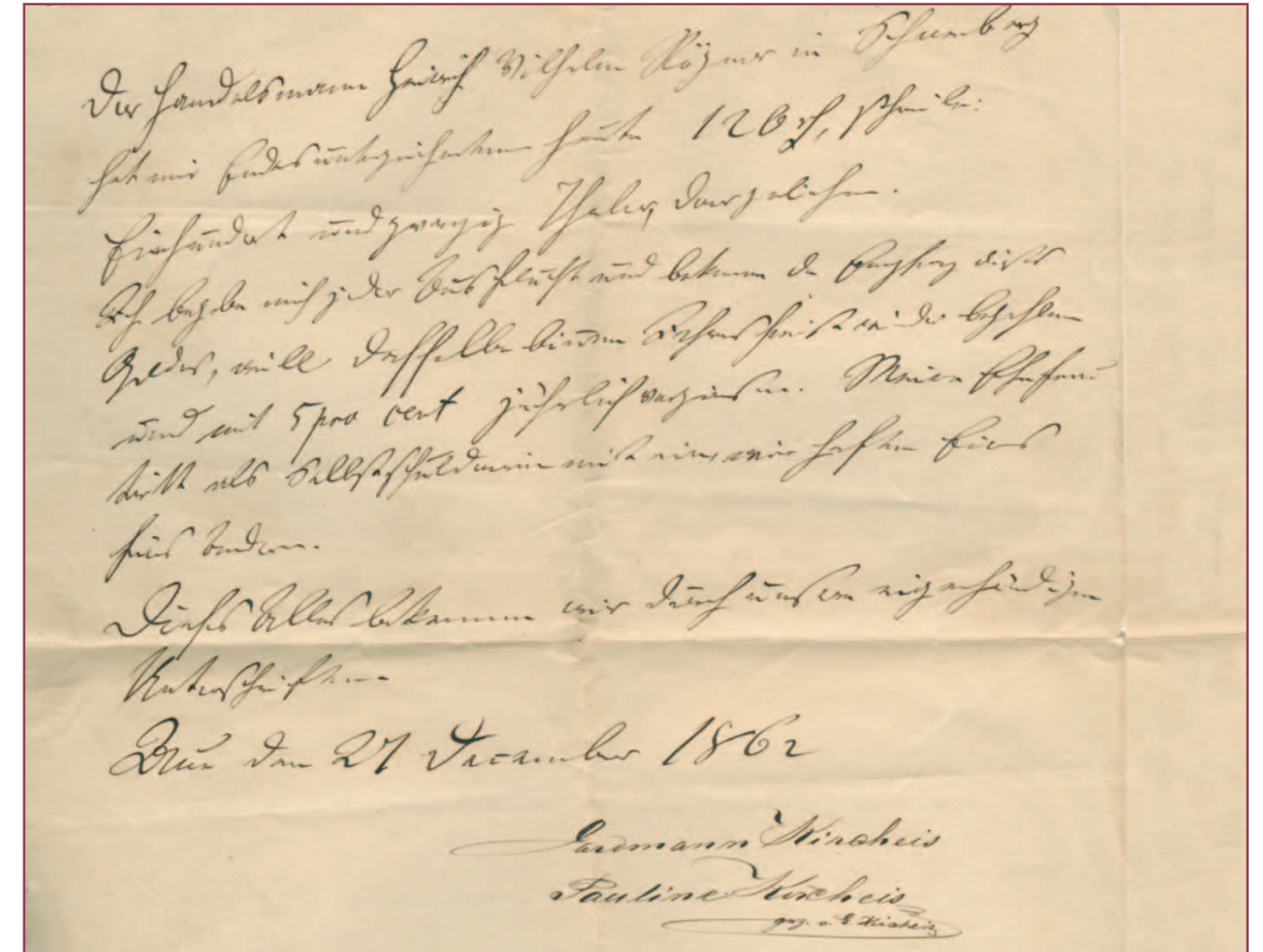


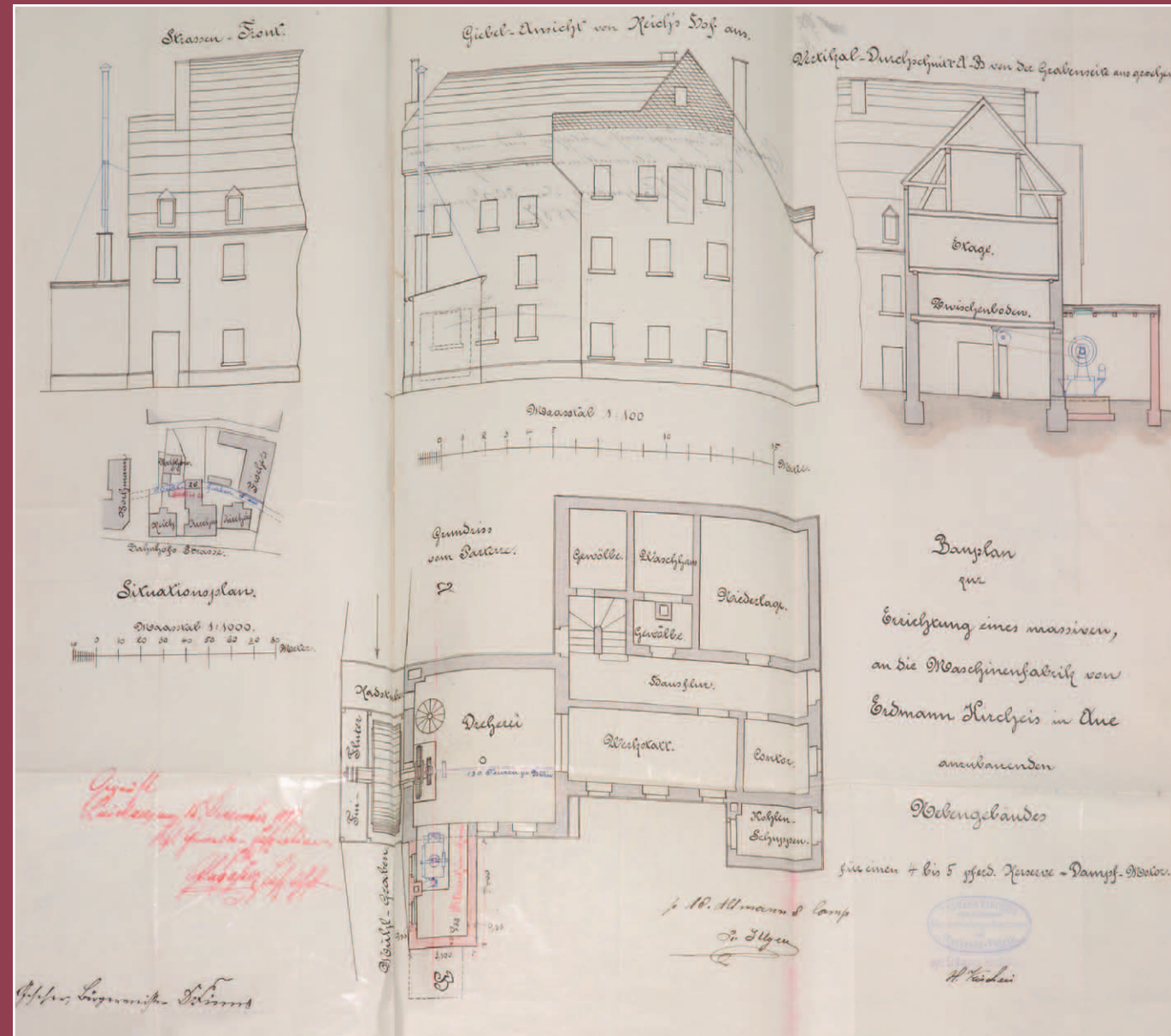
Am 15. März 1861 wagte Erdmann Kircheis den Schritt in die Selbstständigkeit. Er gründete ein eigenes Unternehmen, eine Maschinenbauerei. Mit einem Arbeiter ging er zunächst diesen Weg, der mehr Fragen als Antworten hatte. Kapital stand ihm dafür gar nicht zur Verfügung. Das belegt ein Schuldschein vom 21. Dezember 1862. Er hat folgenden Wortlaut:

„Der Handelsmann Heinrich Wilhelm Rögner in Schneeberg hat mir Endes-
unterzeichneten heute 120 Taler darge-
liehen. Ich begeben mich jeder Ausflucht
und bekenne den Empfang dieses Geldes,
will dasselbe bis zu Jahresfrist wieder
bezahlen und mit 5 pro cent jährlich
verzinsen. Meine Ehefrau tritt als Selbst-
schuldnerin mit ein, wir haften Eines für
Andern. Dieses alles bekennen wir durch
unsere eigenhändigen Unterschriften.“

Erdmann Kircheis war aber von der Richtigkeit seines Tuns überzeugt, hatte er doch in den Jahren der Lehre und Wanderschaft großes praktisches Können erworben und sich umfangreiches, technisches und kaufmännisches Wissen angeeignet. Im Frühjahr 1863 kaufte er in der Bahnhofstraße in Aue eine seit langem bestehende Mühle, die vom Wasser des Mühlgrabens gespeist wurde.

DIE ALTE FABRIK





Als „alte Fabrik“ ist das Gebäude in die Firmengeschichte eingegangen. Für die Produktion von Blechbearbeitungsmaschinen hatte er bereits zehn Arbeitskräfte eingestellt. Als erstes Erzeugnis ging eine Sickenmaschine aus seiner Werkstatt hervor. Es wurden u. a. Tafelscheren, Spindelpressen, Abbiegebänke, Bördel-, Falz- und Abkantmaschinen hergestellt, die Kircheis zum größten Teil selbst konstruiert hatte, wobei er die Erfahrungen von Klempnermeistern in der Blechbearbeitung nutzte und seine Erzeugnisse den Möglichkeiten der damaligen Werkstätten anpasste. Bei der Produktion legte Kircheis Wert auf effektive Arbeitsteilung. Um seine Maschinen zu verkaufen, unternahm er Reisen durch Deutschland, beschickte die aufkommenden Industrie- und Gewerbe- sowie Maschinenbauausstellungen, die Fachmessen des Vereins Deutscher Klempnerinnungen. Auf der ersten Industrie- und Gewerbeausstellung in Chemnitz 1867 fanden seine Erzeugnisse wegen ihrer „praktischen Konstruktion, vielseitigen Verwendbarkeit

und vorzüglicher Ausführung“ große Beachtung.

Nach Inbetriebnahme der neuen Fabrikanlage 1873 nahe der Klösterleinkirche blieb die „alte Fabrik“ erhalten, in der 1881 30 Arbeiter beschäftigt waren.

Es wurde hier weiterhin produziert, Erdmann Kircheis ließ sogar an die Dreherei im Hintergebäude im Dezember 1887/Januar 1888 noch ein Maschinenhaus anbauen.

Er schrieb an den Stadtgemeinderat
zu Aue am 22. November 1887:

„Veranlaßt durch den Wassermangel der letzten Monate beabsichtigt der hochachtungsvoll Unterzeichnete die zum Betrieb seiner Maschinenfabrik in Aue vorhandene kleine Wasserkraft aushilfsweise künftig durch einen kleinen Dampfmotor zu unterstützen. Die zu solchem Zweck erforderliche Anlage möchte ... auf dem mir gehörigen Grundstück ... ausgeführt werden. Sie besteht zunächst in der Errichtung eines massiven mit Blech abgedeckten ... Anbaus, in demselben soll ein so genannter ‚Hoffmeister Dampfmotor‘

von 4 bis 5 Pferdestärken mit ungefäh-
lichem Zwergkessel Aufstellung finden ...
wozu ich mir noch zu bemerken gestatte,
dass der hierfür nötige Schornstein etwa so
viel Heizgase, als höchstens ein bis zwei
gewöhnliche Stubenfeuerungen entwickeln
abzuführen hat, übrigens, wie schon eben
angedeutet, der Betrieb insofern ein nur
periodischer sein wird, als er sich blos auf
die wasserarmen Zeiten des Jahres
erstrecken soll..."

Vom Haus in der Bahnhofstraße aus hatte die Sickenmaschine ihren Weg in die Klemptoreien genommen. Aus Reverenz vor dieser Maschine blieb ihre Herstellung hier erhalten. Nach dem Tod von Erdmann Kircheis ging das Haus in den Besitz seiner Tochter Ottilie, verehelichte Pilling, über. Die Produktion wurde eingestellt. Die 1887/1888 gebaute Anlage wurde für kurze Zeit von C. Männchen gepachtet. Ins Vorderhaus zog nach Einbau von Ladenfenstern ein Grünwarenhändler pachtweise ein. Ende des Jahres 1903 wurde das Haus abgebrochen.

Wie sehr Erdmann Kircheis ein Verfechter einer gründlichen beruflichen Ausbildung in Theorie und Praxis - nicht nur im eignen Unternehmen, sondern in vielen Betrieben des Handwerks und der Industrie - war, zeigt sein Engagement für die Gründung einer Schule des Blecharbeitergewerbes in Deutschland. Schon früh hatte er die Erkenntnis der Befruchtung der Praxis durch die Wissenschaft gewonnen. 1873 hatte sich in Frankfurt am Main der „Verein deutscher Blecharbeiter“ gebildet. Auf der Hauptversammlung des Vereins am 14. September 1875 anlässlich der ersten deutschen Klempnerfachaussstellung in Kassel sprach sich eine gewählte Kommission für die Errichtung einer Fachschule aus. Sie könne sich „segensreich auf die Hebung der Blechindustrie“ und die Herausbildung „befähigter Fachgenossen“ auswirken. Jeder aus- und inländischen Konkurrenz wäre damit zu begegnen. Die Hauptversammlung verschloss sich diesen Argumenten nicht und stimmte der Gründung der Schule zu.



DIE SCHULE DES BLECHARBEITERGEWERBES

Erdmann Kircheis, der dem „Verein deutscher Blecharbeiter“ angehörte, hatte bereits im Vorfeld der Tagung beim sächsischen Ministerium des Innern in einer Eingabe vom 12./13. August 1875 den Antrag für die Errichtung einer Fachschule für das Blecharbeitergewerbe in Aue gestellt. In der Antwort aus Dresden hieß es:

„... wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß das Ministerium des Innern die Errichtung einer solchen Schule in Aue im Interesse eines Theiles der industriellen Bevölkerung des Erzgebirges ebenfalls für sehr zweckmäßig und erwünscht erachtet ... und daher zu unterstützen bereit ist.“

Kircheis schlug deshalb der Hauptversammlung Aue als Sitz der Schule vor. Dazu gab es durchaus unterschiedliche Auffassungen. Die Diskussion über die Kosten der Unterhaltung einer derartigen Bildungseinrichtung ließ sogar Überlegungen aufkommen, die Fachschule mit einer bestehenden Gewerbeschule zu verbinden. Angesichts dieser Debatten kam es

am 30. April 1876 in Leipzig zu einer Zusammenkunft von 56 Klempnermeistern und Fabrikanten. Sie sprachen sich für die Gründung einer selbständigen Fachschule und am 28. Mai 1876 für Aue als Standort aus. Erdmann Kircheis richtete wenige Wochen später, am 29. Juli 1876, einen Brief an den „hochlöblichen Stadtgemeinderat zu Aue“. Darin heißt es:

„Wie bei allen bedeutenden Unternehmungen, sie mögen das Beste anstreben, finden sich auch hier die Elemente des Neides und des Mißtrauens und die von ihnen Beseelten bieten alles Mögliche auf, durch Verleumdung meiner Mitwirkung und Geringschätzung des Städtchens Aue, die Gründung besagter Fachschule an diesem Ort zu vereiteln. So heiß auch der Kampf geworden ist; hoffe ich doch, daß die Parthei für Aue siegreich aus dem selben hervorgehen wird. Am meisten berechtigt mich zu dieser Hoffnung, die Geneigtheit der hohen Stadtregerung für Aue als Ort der Fachschule und das Vertrauen auf den hochlöblichen Stadtgemeinderat und die ganze

Bevölkerung meiner lieben Vaterstadt, daß dieselbe dem Unternehmen in seiner richtigen Erkenntnis seiner hohen Bedeutung für den Ort, eine hilfreiche Hand und ein opferfreudiges Herz entgegen bringen wird, indem der hochlöbliche Stadtgemeinderat einen schönen und gutgelegenen Platz für die Fachschule möglichst unentgeltlich abtritt.“

Die Stadtverwaltung reagierte umgehend. Innerhalb eines Monats erteilte sie die Genehmigung zum Bau der Schule. Das von Kircheis angedachte Grundstück an der heutigen Rudolf-Breitscheid-Straße wurde zur unentgeltlichen Nutzung zur Verfügung gestellt. Die Amtshauptmannschaft in Schwarzenberg stimmte dem Unternehmen zu. Zügig ging es voran.

Am 25. Februar 1877 gründete sich der „Verein zur Errichtung und Unterhaltung einer deutschen Fachschule für Blecharbeiter zu Aue in Sachsen“. Schon Anfang Februar 1877 hatte die sächsische Staatsregierung die Statuten des Vereins genehmigt.

Die Grundsteinlegung erfolgte am 26. Mai des gleichen Jahres. Nach knapp fünfmonatiger Bauzeit wurde die Deutsche Fachschule für Blecharbeiter am 1. Oktober 1877 durch Erdmann Kircheis eröffnet. Sie war die erste ihrer Art in Deutschland.

Am 7. Juli 1880 stattete König Albert von Sachsen der Fachschule einen Besuch ab. *„Se. Majestät wurde durch eine Deputation des Vorstandes und des Kuratoriums der Schule begrüßt und nahm bei einer Wanderung durch die festlich geschmückten Räume von Schule und Werkstatt eingehend Kenntnis von den Einrichtungen der Schule und den Leistungen der Schüler.“*

Das Bildungsziel der Fachschule bestand darin, junge Menschen der Blechindustrie und des Handwerks durch theoretischen Unterricht und praktische Übungen zu Fachleuten in der Metallbearbeitung, der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation auszubilden. Ausgedehnt wurde der Lehrplan in den folgenden Jahrzehnten auch auf die Stark- und

Schwachstromtechnik sowie die Heizungs- und Lüftungstechnik. Die Absolventen der Schule sollten für ihren Beruf auch die erforderlichen theoretischen Kenntnisse auf technischem, kunstgewerblichem und kaufmännischem Gebiete



erlangt haben. Der theoretische und praktische Unterricht wurde in drei aufsteigenden Klassen III, II, I, erteilt. Der Besuch der Schule dauerte insgesamt 1 1/2 Jahre. Aufgenommen wurden junge Männer, die das 16. Lebensjahr voll-

endet hatten und eine 8-jährige Volksschulbildung sowie eine zwei-jährige Berufserfahrung vorweisen konnten.

Erdmann Kircheis widmete nahezu zwei Jahrzehnte seine besondere Aufmerksamkeit dieser Bildungseinrichtung, die lange Zeit die einzige dieser Art in Deutschland war.

Bis 1893 gehörte er dem Vorstand des Vereins an und war mit nur einer einjährigen Unterbrechung Vorsitzender des Kuratoriums der Schule, dessen Aufgaben im § 12 der Statuten beschrieben werden:

„Dem Curatorium liegt die Leitung und innere Verwaltung der Schule ob, insbesondere übt es die nächste Aufsicht über die Schule aus und besorgt die Anschaffungen von Lehrmitteln, Utensilien und Materialien, entwirft den Haushaltsplan und legt die Jahresrechnung vor. Die Befugnisse und Verpflichtungen des Direktors werden durch eine besondere Instruction festgestellt.“

Als Kuratoriumsvorsitzender ging Erdmann Kircheis mit gutem Beispiel voran. Er rüstete unentgeltlich die Schule mit den nötigen Maschinen und Werkzeugen aus. Sie ist ein nicht unbedeutender Teil seines Lebenswerkes. Zum 25-jährigen Bestehen der Schule wurden Reliefs der Gründer der Fachschule, Erdmann Kircheis und E. O. Wilhelmy, am Eingang der Schule angebracht.

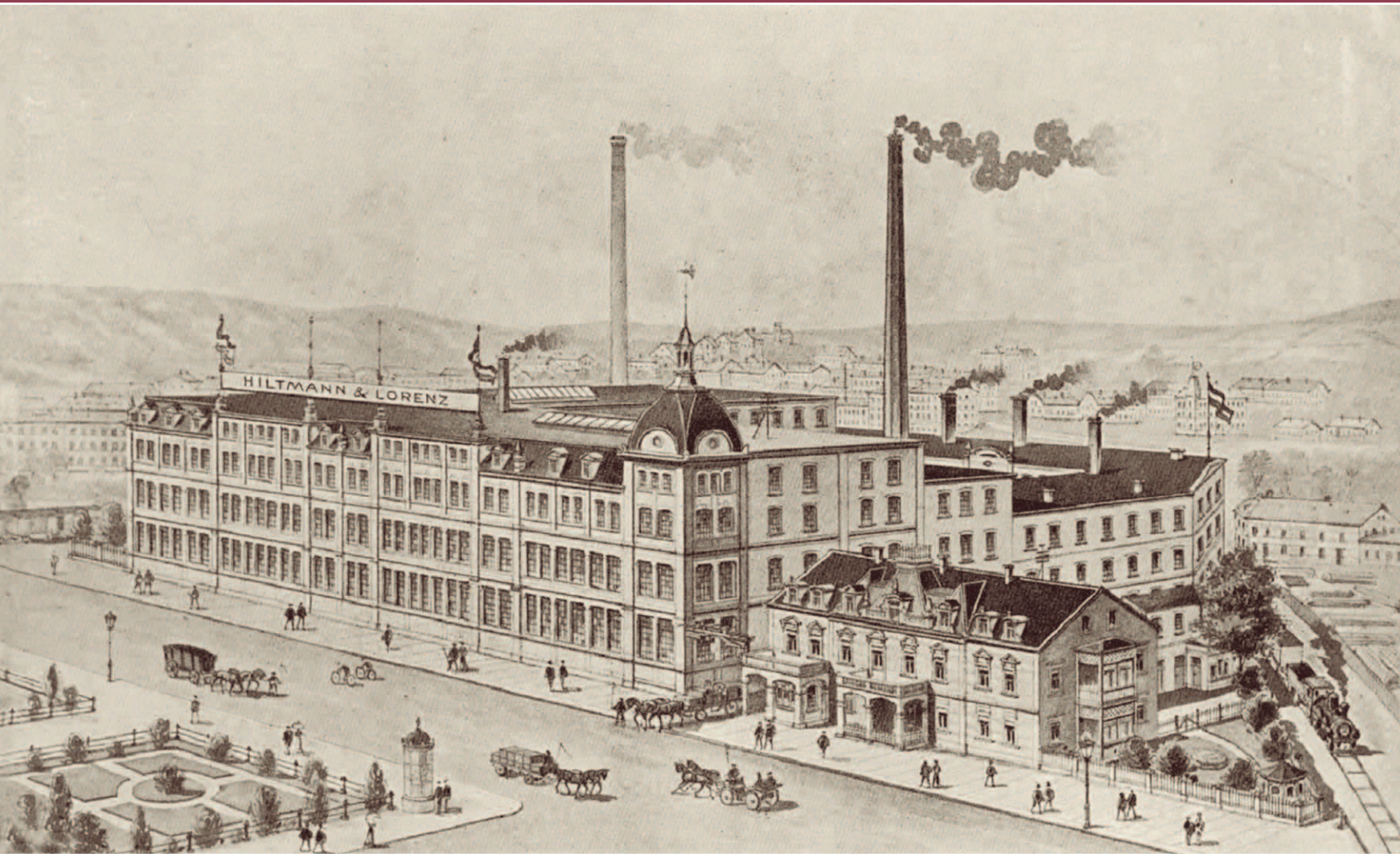


Die an der Schule ausgebildeten Facharbeiter trugen *„die Kunde von den Auer Spezialmaschinen für das Klempnergewerbe und die Metallbearbeitung und den guten Ruf dieser Maschinen durch ganz Deutschland und weit über seine Grenzen hinaus“*.

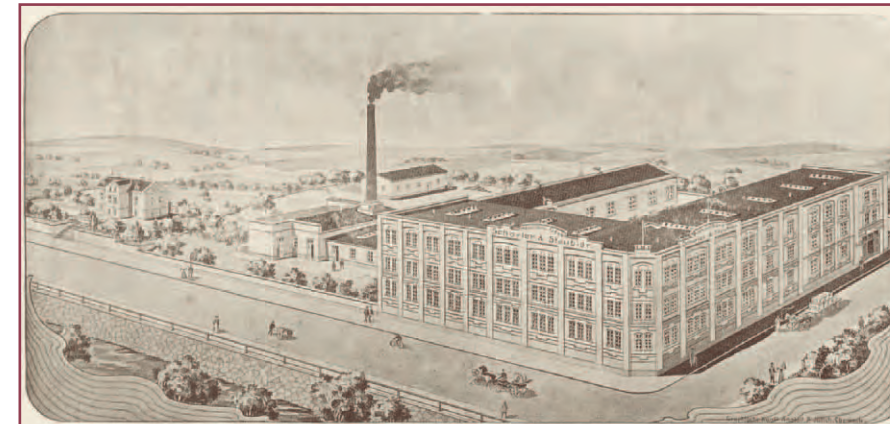
Der Name der Fachschule änderte sich in den Jahrzehnten ihres Bestehens mehrfach:

- 1912 *„Deutsche Fachschule für Metallbearbeitung und Installation zu Aue.Sa.“,*
- 1921 *„Höhere Deutsche Fachschule für Metallbearbeitung und Installation zu Aue“,*
- 1940 *„Städtische Ingenieurschule Aue“,*
- 1946 *„Städtische Fachschule Aue (Sa.), Fachschule für Gas- und Wasserinstallation, Heizung und Lüftung sowie Blechverformung“.*
- 1949 *wurde die Bildungseinrichtung als Ingenieurschule in die Technischen Lehranstalten Chemnitz verlegt.*

Mit dem Namen „Erdmann Kircheis“ erinnert das Berufschulzentrum für Technik in Aue an die erste Deutsche Fachschule für Blecharbeiter.



VOM KIRCHEISWERK IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT



Schorler & Steubler, Blechbearbeitungs-
Maschinen-Fabrik, Aue i. Erzgeb.

1873 gründeten die ehemaligen Mitarbeiter der Firma Erdmann Kircheis, Ferdinand Schorler und Johann Gottlieb Steubler in der Auerhammerstraße/Ecke Mühlstraße eine Fabrik zur Herstellung von Maschinen zur Blech- und Metallbearbeitung.

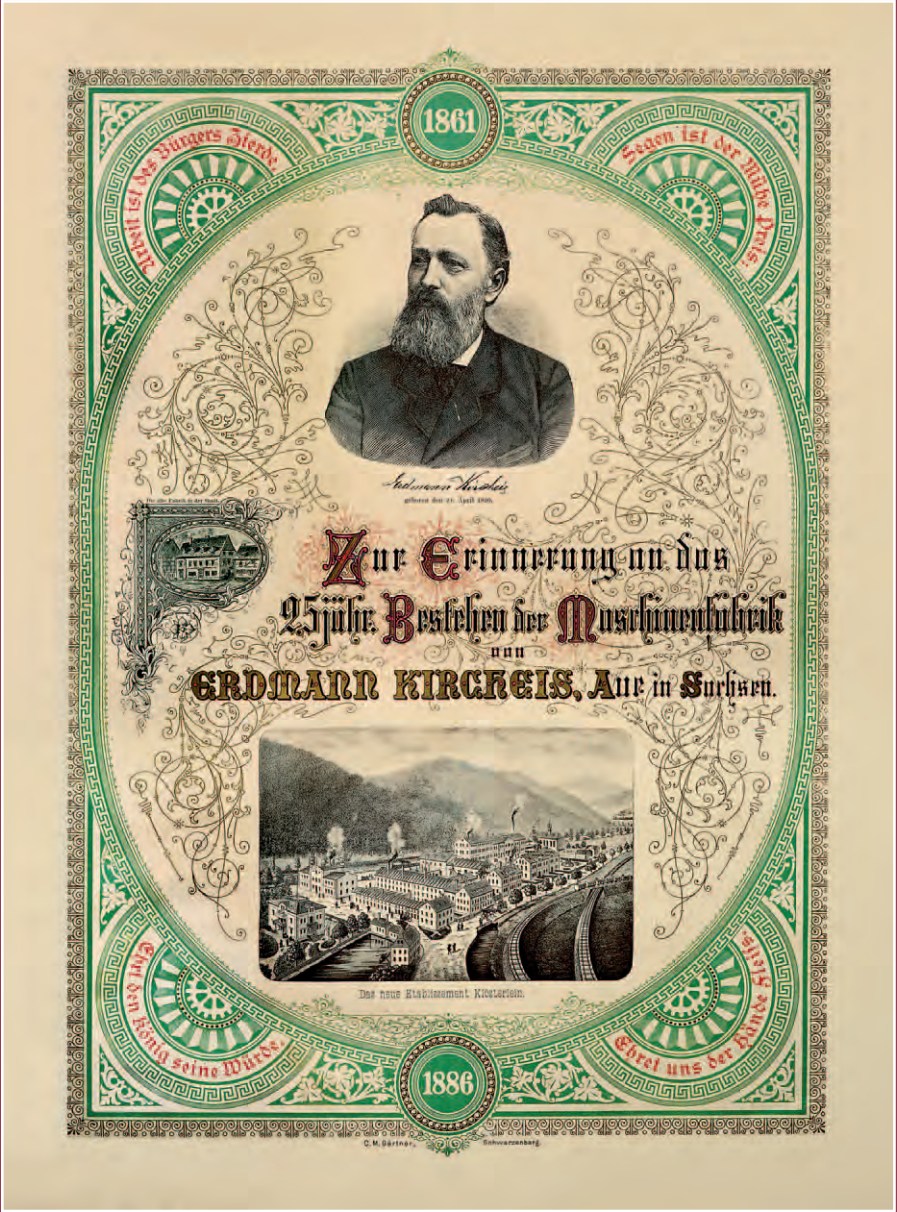
Der aus der Mark Brandenburg stammende Schlosser Gustav Hiltmann hatte auf seiner Wanderschaft in Aue eine Anstellung bei Erdmann Kircheis gefunden.

Hier begegnete er Bernhard Lorenz, mit dem er sich 1879 selbständig machte.



Bernhard Hiltmann, Aue i. Erzgeb.

1882 gründete der seit 1874 bei Erdmann Kircheis arbeitende Schlossergeselle Bernhard Hiltmann eine Spezialfabrik für Schnitt- und Stanzenbau.



Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Firma begründete Erdmann Kircheis zwei Stiftungen. In dem nebenstehenden Gründungsdokument ist dazu vermerkt:

„Heute sind es 25 Jahre seitdem ich in meiner Vaterstadt Aue, unter sehr bescheidenen Verhältnissen sorgenvoll, aber mit festem Gottvertrauen mein Geschäft begründete. Gott hat dasselbe über all mein Erwarten zu meiner großen Freude wachsen und gedeihen lassen, nicht nur zu meinem Segen, sondern auch zum Segen und Ruhme aller Derer, die mit mir fleißig u. treu für dasselbe thätig gewesen sind, - zum Segen und Ruhme meines lieben Personals.

Ich danke dem Allgütigen im Himmel dafür von ganzem Herzen und bitte ihn, daß er auch ferner seinen väterlichen Segen gnädig über unser Etablissement und alle ihm Angehörigen walten lassen möge und glaube diesen Dankesgefühlen am heutigen Tage nicht besser Ausdruck geben zu können, als daß ich zur Erinnerung an denselben zwei Fond's stifte, aus deren Zinsen in besonderen

ZUM 25-JÄHRIGEN BESTEHEN

Nothfällen, wo vorhandene gesetzliche Cassen nicht eingreifen oder nicht ausreichen, Hilfe gewährt werden soll.

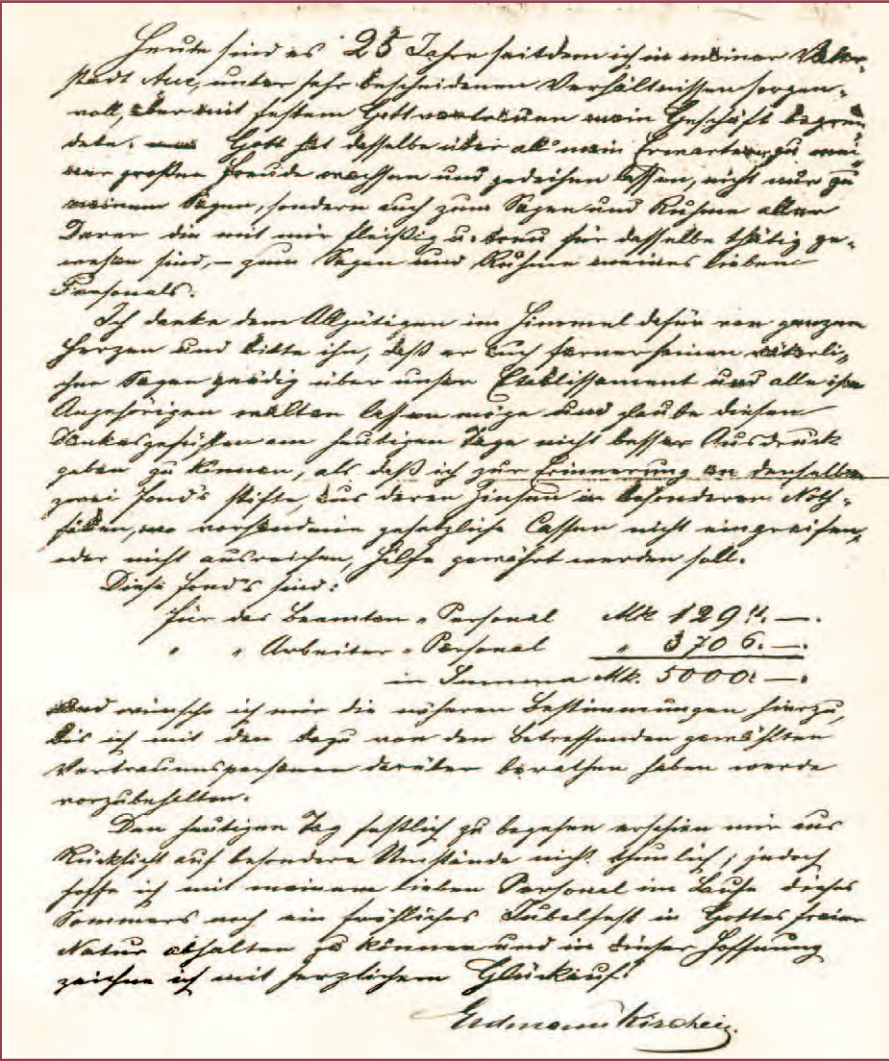
Diese Fond's sind:

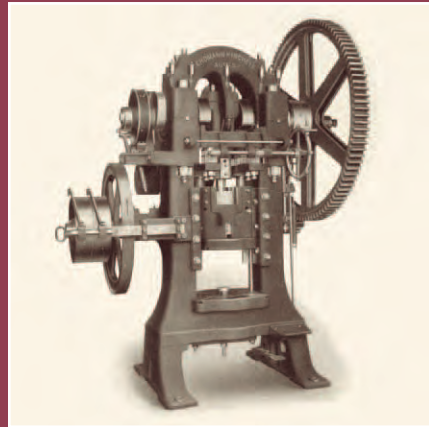
für das Beamtenpersonal	Mk	1.294,-
für das Arbeiterpersonal	"	3.706,-
in Summe	Mk	5.000,-

und wünsche ich mir die näheren Bestimmungen hierzu, bis ich mit den dazu von den betreffenden gewählten Vertrauenspersonen darüber berathen haben werde vorzubehalten.

Den heutigen Tag festlich zu begehen erschien mir aus Rücksicht auf besondere Umstände nicht thunlich, jedoch hoffe ich mit meinem lieben Personal im Laufe dieses Sommers noch ein fröhliches Jubelfest in Gottes freier Natur abhalten zu können und in dieser Höffnung zeichne ich mit herzlichem Glückauf!

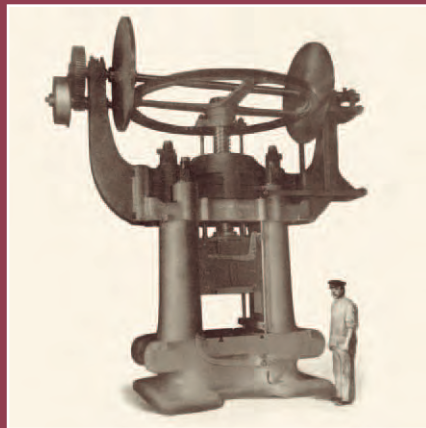
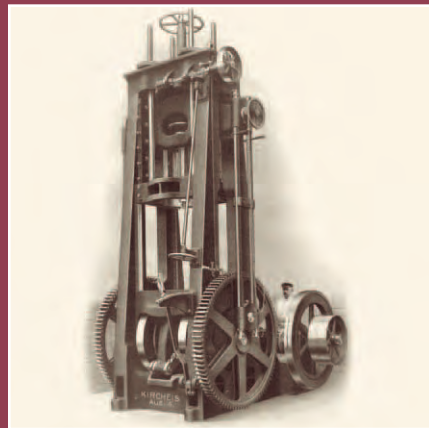
Erdmann Kircheis“





Erdmann Kircheis, Aue (Erzgeb.)

Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Spezialität: Maschinen, Werkzeuge, Schnitte und Stanzen zur
Blech- und Metallbearbeitung.



VOM PRODUKTIONSPROFIL



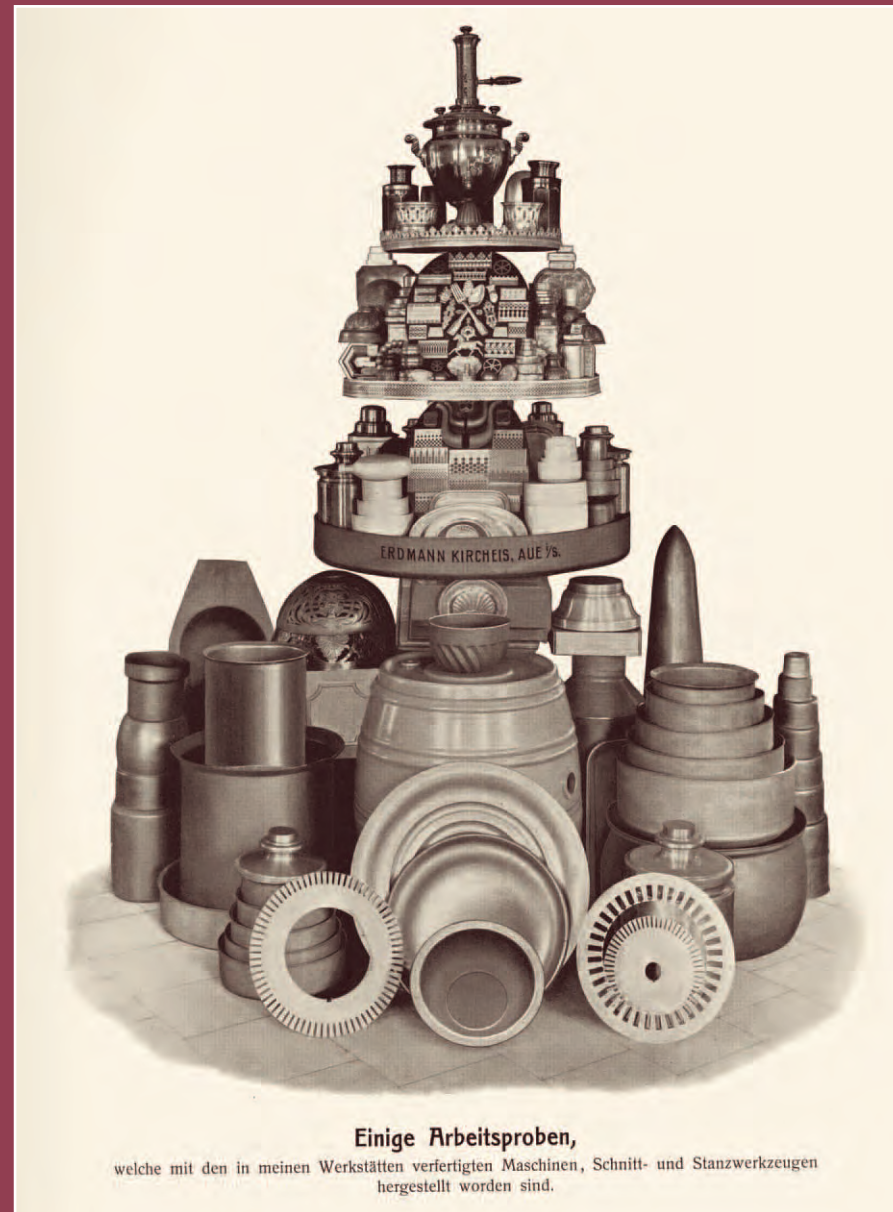
In den ersten Jahren des Bestehens wurden im Werk Klempnermaschinen gebaut, die den Handwerksmeistern halfen, zeitraubende Handarbeit durch Maschinen verrichten zu lassen. Diese Maschinen waren zum größten Teil mit Handbetrieb versehen.

1878 stellte Erdmann Kircheis die ersten Versuche mit dem so genannten „Ziehen“ der Bleche an und „benutzte dazu erst eine Spindelpresse mit doppelter (innerer und äußerer) Spindel, welche beim Niedergang der äußeren Spindel einen Boden ausschnitt, denselben mittels des Niederhalters festspannte und ihn mit dem Niedergang des an der inneren Spindel befestigten Stößel fertigstanzte („zog“).“

Bald wurden Ziehpressen in die Fabrikation aufgenommen. Anfang der 80er Jahre wurden im Werk die technischen Möglichkeiten zum luftdichten Verschließen von Konservendosen ausgelotet. Es gelang, eine Maschine zur Erzeugung eines sauberen, hermetischen Doppelfalzverschlusses der Deckel und Böden an Konservendosen zu

konstruieren. Sachverständige in Holland und Frankreich, den beiden Ländern mit der damals größten Konservenindustrie, prüften sie und bewerteten sie als „eine wirklich rationell, zuverlässig und betriebssicher arbeitende Maschine“. „Nach den guten Erfahrungen mit dieser Maschine machte sie Kircheis im Jahre 1883 in Deutschland bekannt...“

Der Konservenindustrie eröffneten sich neue Möglichkeiten. Eine eigene Abteilung zur Herstellung von Maschinen zur Massenfabrikation von Blechemballagen wurde im Werk eingerichtet. Später wurden eine automatisch arbeitende Verschlussmaschine und eine solche für ovale, vier- und vieleckige Dosen konstruiert. Alle Werkzeuge, Apparate, Maschinen, die für den Bau der Verschlussmaschinen notwendig waren, entstanden im Werk selbst. Im Werk wurden schwere Pressen und Scheren gebaut. Durch die Inbetriebnahme des 1910 errichteten Montagegebäudes konnte deren Produktion wesentlich erhöht werden.



Von der Leistungsfähigkeit der bei Erdmann Kircheis hergestellten Maschinen legen Auszeichnungen Zeugnis ab, die die Firma auf den verschiedensten Ausstellungen erhalten hat.

Hierunter befinden sich unter anderem die „Königlich-Preussische silberne und goldene Staatsmedaille“ sowie drei „Königlich-Sächsische silberne Staatsmedaillen“.

In München erhielt die Firma 1888 den „Königlich-Bayrischen Staatspreis“ mit dem ehrenvollen Prädikat:

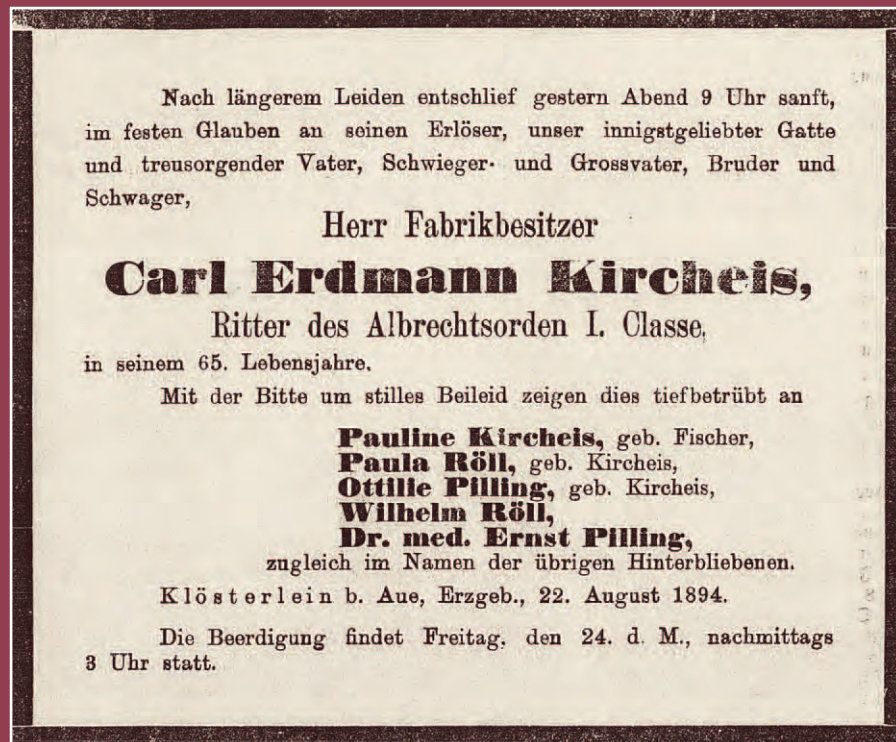
„Für hervorragende, selbständige und zweckentsprechende Konstruktionen, sehr saubere und gediegene Ausführung von Blechbearbeitungsmaschinen, unter gleichzeitiger Anerkennung der Verdienste um die Einführung dieser Maschinen“.

1900 errang das Unternehmen zur Weltausstellung in Paris die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“. 1906 wurde das Werk in Mailand mit dem „Grand Premio“ ausgezeichnet.

Erdmann Kircheis starb im Alter von 64 Jahren am 21. August 1894.

Vielfache Beileidsbekundungen zeigten, welche Anerkennung und Verehrung ihm zuteil wurden. Die Beerdigungsfeierlichkeit fand am 24. August 1894 statt. Der Trauerzug bewegte sich vom Wohnhaus durch das Fabrikgelände bis zum Friedhof. Die Arbeiter des Werkes bildeten Spalier. Unter den Trauergästen waren der Amtshauptmann Oberregierungsrat Freiherr von Wirsing, Vertreter von Behörden, Gemeinden. Der „Erzgebirgische Volksfreund“ berichtete in seiner Ausgabe vom 26. August 1894:

„Dem Sarge voran schritten die verschiedenen Vereine und Körperschaften, welchen der Verstorbene durch Förderung ihrer Interessen als Ehrenmitglied nahe standen, und die mit ihren Fahnen und Bannern zum letzten Geleit erschienen waren: Freiwillige Feuerwehr, Allgemeiner Turnverein, Turnverein aus Zelle, Militärverein und Gewerbeverein Aue, eine Abordnung des Verbandes der Deutschen



Klempnerinnungen aus Leipzig, das Curatorium, die Lehrerschaft und die Schüler der Deutschen Fachschule für Klempner in Aue ... ferner in besonderer Ehrung des Todten eine Abtheilung des Kgl. Blaufarbenwerkes zu Niederpfannenstiel im Paradeanzug. Das altehrwürdige Kirchlein zu Zelle ... vermochte die

zahlreiche Trauerbegleitung kaum zu fassen ... Treffend und wahr schilderte der Herr Pastor ... die hervorragenden Eigenschaften des Heimgegangenen. Wenn es auch einen zweiten Erdmann Kircheis nicht sobald wieder geben werde ... so könne sein Andenken doch niemals schwinden, denn er lebe zunächst fort in

ENDE EINES ERFÜLLTEN LEBENS

den Wegen, die er gewandelt in Wahrheitsliebe, Treue und Gewissenhaftigkeit ... in allen Stadien seines aus den bescheidensten Anfängen zu so schöner Vollendung entwickelten Lebens; er lebe fort in seinen Werken, die er in steter strengster Pflichterfüllung geschaffen und zu herrlicher Blüte geführt, die seinen Namen in alle Länder und Welttheile getragen ... "

Herr Oberregierungsrat Amtshauptmann Frh. von Wirsing betonte:

„Die Bescheidenheit und Gewissenhaftigkeit des Verewigten, sein lauterer, zuverlässiger Charakter, das von ihm mit besonderer Sorgfalt gepflegte gute Verhältnis zu seinen Arbeitern, denen er allzeit Freund und wohlmeinender Berater gewesen, sichern ihm ein ehrenvolles Andenken für alle Zeiten ... "

Insbesondere zu Herzen gehend gab Herr Professor Dreher Namens der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter, der eigensten Schöpfung des Heimgegangenen, dem Dank derselben in warmen Worten Ausdruck:



„Hier an der offenen Gruft fühlte Jeder, der im Leben irgendwie mit Erdmann Kircheis in nähere Verbindung getreten war, die Pflicht zum Dank für all das

Gute und Gemeinnützige, welches der Verewigte dem Einzelnen wie der Gesamtheit geschaffen.“

Die Grabstätte von Erdmann Kircheis befindet sich noch heute auf dem Friedhof Klösterlein.



Vertilgte Angelegenheiten.

Schneeberg, 22. August.

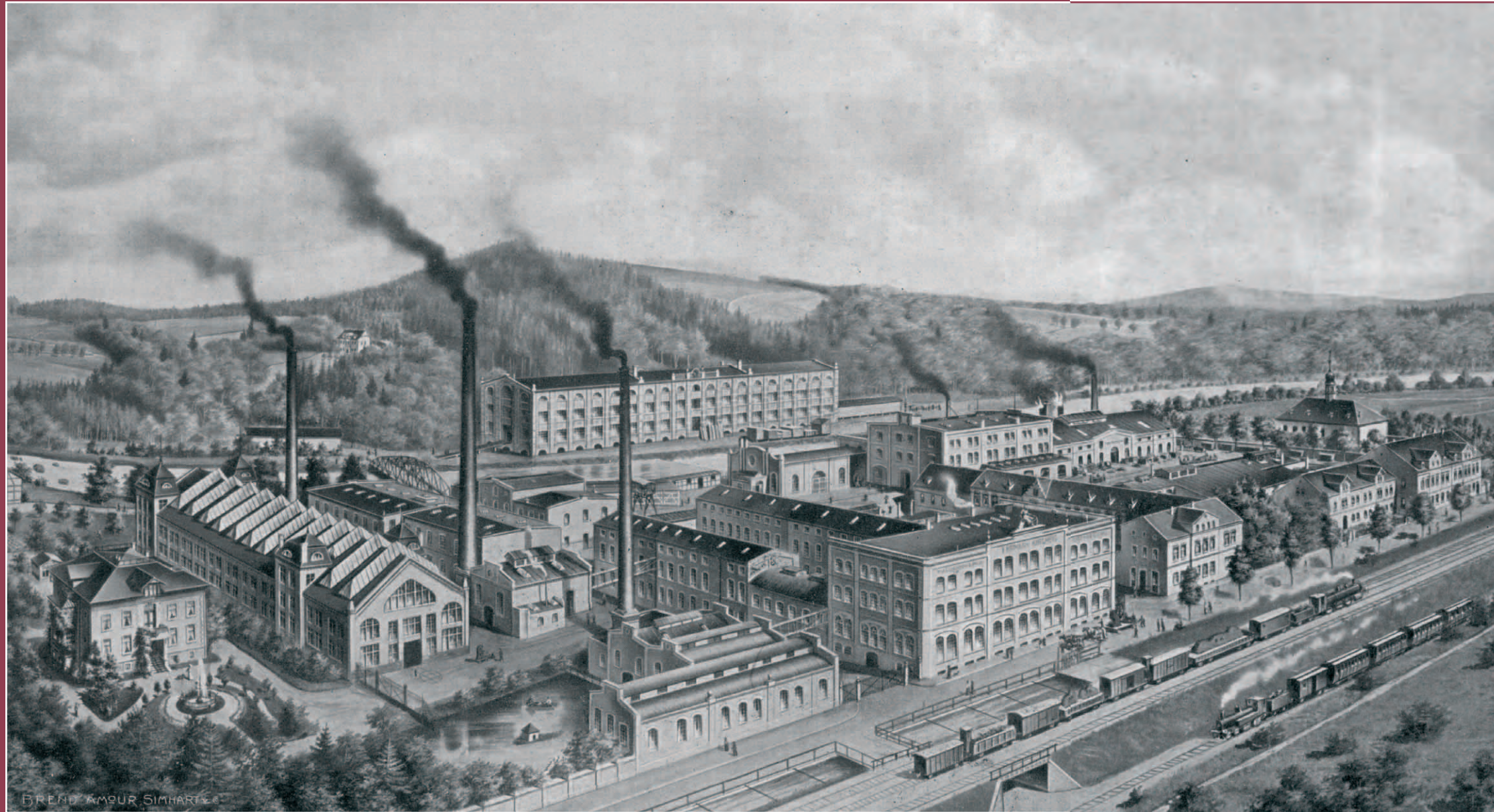
— Gestern Abend durcheilte eine Trauerkunde das Auerthal, die in allen Kreisen der Bevölkerung, bei Hoch und Niedrig, mit tiefem Mitgefühl aufgenommen wurde: die Nachricht von dem zu frühen Tode des Herrn Fabrikbesizers Erdmann Kircheis in Klösterlein-Zelle. In dem Verewigten ist ein wahrhaft edler Charakter, der durch seine Herzens Eigenschaften sich allseitige Liebe und Hochachtung erworben hatte, aus dem Leben geschieden, und in ihm betrauern vor allem auch seine Mitbürger einen Mann, dessen Name unauslöschlich verbunden ist mit der so reichen industriellen Entwicklung des Erzgebirges und speziell des Auerthales. Die Seinen, sowie seine Beamten und Arbeiter haben in dem Geschiedenen einen Vater verloren, dessen liebevolle Fürsorge sie aufs schmerzlichste vermissen werden. Herr Kircheis wurde in einfachen Verhältnissen am 24. April 1830 als Sohn eines Steigers in Aue geboren. Hier in seiner Heimathstadt errichtete er 1861, zu einer Zeit, in der vor allem das Bedürfnis sich geltend machte, auch im Gewerbe die menschliche Kraft und Geschicklichkeit durch maschinelle Einrichtungen zu ergänzen, eine Maschinenbauerei. Wie klein und bescheiden der Anfang dieses Unternehmens war, geht daraus hervor, daß Herr Kircheis die Fabrikation von Blechbearbeitungsmaschinen mit nur einem Arbeiter in einem gemietheten Raum und ohne pekuniäre Mittel begann. Arbeit und Sorge war ihm hierbei in reichem Maße beschieden; namentlich galt es für ihn auch, gegen Vorurtheile und Mißtrauen, die seinem Unternehmen entgegengebracht wurden, zu kämpfen. Dem thatkräftigen Manne gelang es aber schon 1863 eine alte Mühle mit kleiner Wasserkraft käuflich zu erwerben und für seine Fabrikation einzurichten. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich das Kircheis'sche Unternehmen, wenn auch langsam, so doch stetig. 1873

3

verlegte Herr Kircheis seinen Hauptbetrieb nach der neuen Fabrik „Klösterlein“, in der er damals 80 Arbeiter beschäftigte. Später begann er auch mit der Fabrikation von Klempner-Handwerkszeug. In welcher Weise sich das Etablissement weiter entwickelte, davon legt der jeztige so bedeutende Umfang des Werkes und die große Zahl der in ihm beschäftigten Arbeiter (500) das beste Zeugniß ab. Dem unermüdblich thätigen, rastlos vorwärts strebenden Manne ward auch vielfache Anerkennung zu Theil. Auf zahlreichen Ausstellungen wurden seine Maschinen u. a. mit Medaillen, mit hohen Staatsauszeichnungen, u. a. von Preußen und Bayern, prämiirt, und ebenso verlieh Se. Majestät König Albert 1880 Herrn Kircheis in Anerkennung seiner hervorragenden industriellen Thätigkeit den Rgl. Sächs. Albrechtsorden I. Klasse. Welche Förderung auch die Fachschule für Blecharbeiter in Aue und damit das Gewerbe selbst durch den Entschlafenen erfahren hat, ist hinlänglich bekannt. Das Andenken des Verewigten aber wird allezeit ein gesegnetes sein, und der Name Erdmann Kircheis wird stets mit herzlichstem Dank und wahrhafter Hochachtung in unserer Gegend genannt werden.

8. Sitzung des Kirchenvorstandes zu Löbnitz am 17. August 1894.

Kenntnißnahme von vier amtsgerichtlichen Anzeigen grundbuchlicher Eintragungen. — Mittheilung der Protokolle über die am 2. Juli stattgefundene Waldgras- und die am 3. Juli und 8. August abgehaltenen Holzauktionen. — Mittheilung des Oheraufsichtsführenden über die Kirchenforsten von entdeckten Rauchsäden an den Waldungen. — Dankschreiben des Vorstandes der ev.-lutherischen Diakonissenanstalt in Dresden für die Subiläumsgabe. — Kenntnißnahme von einer die Blitzableiter-Prüfung betr. Zuschrift. — Anzeige von der Entlassung zweier Strafgefangener und Ueberweisung an die Kommission. — Anzeige des Königl. Amtsgerichts zu Dresden-Neustadt von dem Uebergange des Manneslehngutes Streitwald an S. Durchlaucht Herrn Otto Viktor Hugo Sigismund Fürsten von Schönburg.

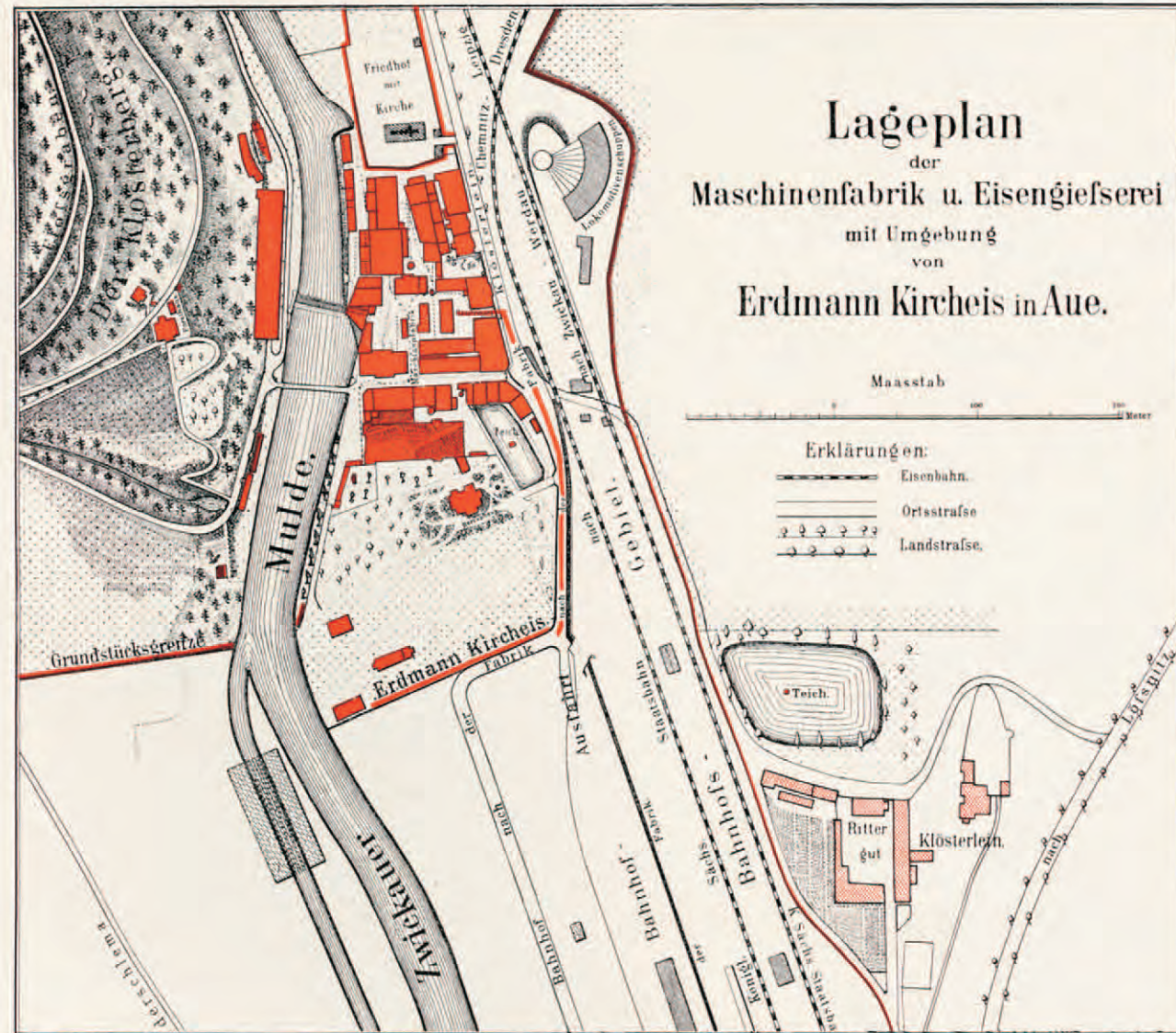


50 JAHRE KIRCHEISWERK

„Diese Maschinenfabrik betreibt, seit ihrer im Jahre 1861 unter ganz bescheidenen Verhältnissen stattgefundenen Gründung, ausschließlich die Fabrikation von Maschinen, Werkzeugen, Schnitten und Stanzen zur Metall-, besonders zur Blechbearbeitung, es ist also eine mehr als 46jährige, wertvolle Erfahrung vorhanden. Die Fabrik besitzt ein großes Konstruktions-Bureau, welches auch alle technischen Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie verfolgt, eine gut eingerichtete Eisengießerei, Tischlerei, Schleiferei usw.; die gesamten Werkstätten-, Lager und Verwaltungsräume etc. nehmen ca. 22 000 qm Flächenraum ein.

Gegen 650 vollkommene Hilfsmaschinen werden von 5 Dampfmaschinen, 2 Wasserrädern und 2 Turbinen von zusammen über 450 Pferdestärken betrieben, auch ist die Fabrikanlage allenthalben elektrisch beleuchtet. Die Fabrikation selbst ist in verschiedene Abteilungen als: solche für Dreh- und Drückbänke, Scheeren, Pressen, Rundmaschinen, Falzmaschinen, Sickenmaschinen, Schnitte und Stanzen, Werk-

zeuge usw. gesondert und wird deshalb mit besonderen Vorteilen rationell betrieben; es sind fortwährend mehr als 1500 Maschinen im Bau begriffen. Es kann daher wohl behauptet werden, daß das Kircheiswerk die größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Spezialbranche ist, deren erstklassige Erzeugnisse in allen zivilisierten Ländern der Welt verbreitet, bekannt und geschätzt sind. Seit dem Bestehen der Fabrik sind die Besitzer derselben bestrebt, nur beste, durchaus solide und tadellose Erzeugnisse zu liefern, dabei aber auch alle Abnehmer so preiswert zu bedienen, als dies bei einem leistungsfähigen und ehrenhaften Geschäfte nur irgend möglich ist. Ein tüchtiges Beamten- und Arbeiterpersonal -900- (darunter 90 Jubilare und 26 Dekorierte) ist gewissenhaft darauf bedacht, die Fabrik und die Fabrikate in dem vorzüglichen Rufe zu erhalten, den sie in der ganzen Welt genießen. Die Firma ist auch bemüht, die Schaffensfreude ihrer Angestellten durch humanitäre Einrichtungen zu erhöhen.“



Ansicht des 1910 fertiggestellten Montagegebäudes, „in welchem mit Hilfe elektrischen Antriebes die aller-schwersten Maschinen für die Blechbear-beitung leicht und schnell bearbeitet werden können. Dieses Gebäude dient speziell dem Bau und der Montage schwe-rer Pressen und Scheren und hat infolge seiner modernsten rationellen Arbeit er-möglichenden Einrichtungen und Trans-portvorrichtungen die Leistungsfähigkeit der Firma Erdmann Kircheis im Pressen- und Scherenbau zu einer konkurrenzlosen und unerreichten gemacht.“



Erdmann Kircheis hatte die Fabrik seiner Tochter Paula und ihrem Ehemann Wilhelm Röll vererbt. Dieser leitete sie bis 1922 und übergab sie dann seinen Söhnen Wilhelm und Gerhard Röll. Letzterer stand dem Unternehmen nach dem Tod seines Bruders 1927 vor.

1945 wurde das Kircheiswerk unter sowjetische Zwangskontrolle gestellt und 1946 enteignet.



IM WANDEL DER GENERATIONEN



Nach 1945 knüpfte der Volkseigene Betrieb "Blechbearbeitungsmaschinenwerk Aue" unter neuen gesellschaftlichen Bedingungen an das Produktionsprofil des ehemaligen Kircheisschen Unternehmens an. Er trug sogar noch von 1946 bis 1948 den Namen „Kircheiswerk“ und feierte im Oktober 1961 das Jubiläum „100 Jahre Blechbearbeitungsmaschinenwerk“. Die Fabrik zählte in der DDR-Zeit mit weit über 1000 Beschäftigten zu den bedeutendsten volkseigenen Industriebetrieben des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Im Folgenden ihr Name und ihre Zugehörigkeit zu größeren betrieblichen Zusammenschlüssen:

9. Mai 1945 bis 30. Juni 1946
ab 30. Juni 1946

1. Juli 1946 bis 30. Juni 1948
1. Juli 1948 bis 31. Dezember 1950
1. Januar 1951

1970
1. Januar 1981



SMAD Sequesterbetrieb

Volksentscheid in Sachsen über die Enteignung der Großbetriebe von „Kriegsverbrechern und Naziaktivisten“

VEB Kircheiswerk

VEB Nagema (Nahrungs- und Genussmittel-Verpackungsmaschinen) Aue
VEB Blema Aue

Zuordnung zu VVB WMW (Werkzeugmaschinen und Werkzeuge)

Einbindung des Betriebes in das Kombinat Umformtechnik „H.Warnke“ Erfurt

Bildung des VEB BWA (Blema und Werkzeugbau Aue)

WECHSELVOLLE JAHRE VON 1945 BIS 1997

Im VEB Blema wurden zur DDR-Zeit hauptsächlich Emballagenmaschinen für die Fertigung von Konservendosen gebaut. Sie waren für ihre Qualität bekannt und spiegelten die Arbeit erfahrener Fachleute und die Erkenntnisse der jahrzehntelangen Tradition dieses Werkes wider. Der Betrieb war einer der wenigen Hersteller derartiger Maschinen in Europa. Im sozialistischen Wirtschaftsgebiet war er nicht nur der größte Betrieb, sondern auch der größte Exporteur für Emballagenanlagen. Exportiert wurden rund 80% der Erzeugnisse. Mit einem Anteil von etwa 75 % am Gesamtexport des Betriebes war die Sowjetunion der größte Handelspartner, gefolgt von CSSR, Polen, Ungarn und Bulgarien. Auch in die westlichen Industriestaaten und die Entwicklungsländer wurden Emballagenmaschinen geliefert. Zur Betreuung sowie zur Lösung von Fertigungsproblemen der Kunden im In- und Ausland unterhielt der VEB Blema einen gut funktionierenden Kundendienst. Dafür standen

viele Monteure und Beratungingenieure zur Verfügung. Für besonders dringende Fälle wurden Kundendienstwagen eingesetzt. Der VEB Blema exportierte seine Erzeugnisse in nahezu 50 Länder der Erde. Er stellte seine Spitzenerzeugnisse auf allen größeren internationalen Messen aus. So zum Beispiel in:

Moskau, Bogota, Teheran, Leningrad, Lima, Damaskus, Plovdiv, Tokio, Bagdad, Brno, Algier, Göteborg, Poznan, Shanghai, Düsseldorf, Zagreb, Melbourne, Leipzig und Singapur.

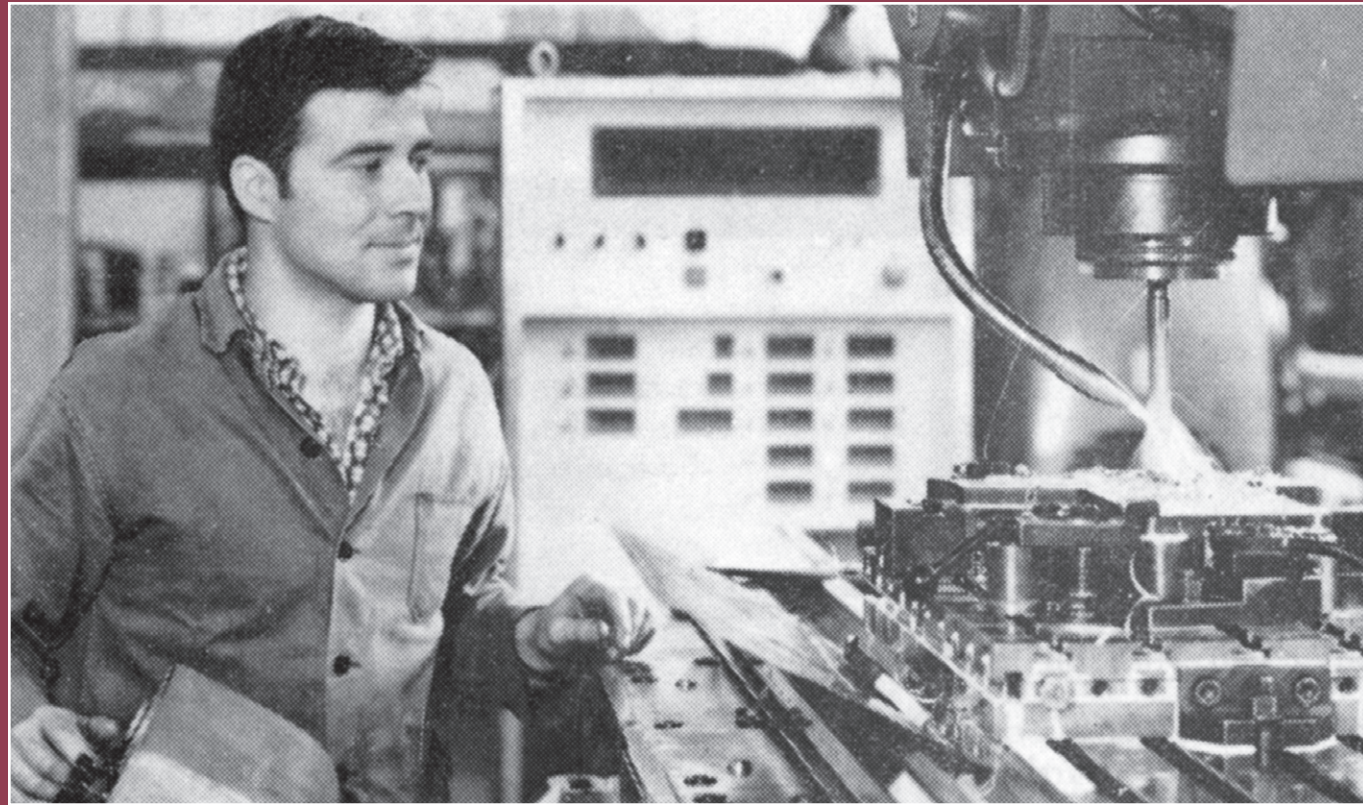
Von Blemaspezialisten wurden in Moskau, Simferopol, Prag, Havanna und Kairo internationale Symposien über die Anwendungsbereiche der Blechemballagen durchgeführt.

Das Produktionsvolumen stieg ständig. Betriebsteile wurden in Lauter, Sosa, Brethaus im Schwarzwassertal zwischen Aue und Lauter sowie in Aue in der ehemaligen Besteckfabrik C. F. Hutschenreuter & Co. an der heutigen Wettinerstraße eingerichtet.

Im Werk selbst wurden umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt:

- Bau der „Neuen Halle“
- Rekonstruktion der Gießerei (2003 abgebrochen)
- Neubau Feinputzgebäude
- Ausbau Modellgebäude und Gebäude für Mechanische Fertigung

Der steigende Bedarf an Dosen in der Konsumtion und in der Industrie erhöhte die Nachfrage nach Maschinen und kompletten Fertigungsstrecken, die nach den modernsten Verarbeitungstechnologien arbeiteten und eine optimale Leistung bei der Herstellung, dem Füllen und dem Verpacken der Konservendosen garantierten. Dem stellte sich der VEB Blema. Er bestimmte sogar die Weltspitze mit. Die Emballagenmaschinen wurden ständig weiterentwickelt. Automaten und komplette automatische Fertigungsstraßen gelangten auf den Markt. Dafür forcierte der Betrieb Wissenschaft und Technik.



Er arbeitete mit Forschungseinrichtungen der DDR zusammen. Innerbetrieblich wurde auf qualifizierte Facharbeiter Wert gelegt. Bereits im Jahr 1947 hatte der Betrieb seine Lehrwerkstatt mit einer Kapazität von 65 Plätzen und 7 erfahrenen Lehrmeistern neu gestaltet. Mehr als 2000 Lehrlinge wurden zwischen 1947 und 1989 ausgebildet. 1953 war

eine Betriebsakademie gegründet worden, in der ständig arbeitsplatzbezogene Aus- und Weiterbildungen für die Mitarbeiter erfolgten. Im Brethaus nahm am 14. April 1967 ein neues Forschungs- und Entwicklungszentrum des Werkes seine Arbeit auf. Die neu entwickelten und zu kompletten Fertigungsstraßen verketteten Emballagenmaschinen

konnten schneller industriell erprobt und auftretende Störstellen ermittelt und abgestellt werden.

Neben der Dauererprobung wurde eine umfangreiche wissenschaftliche Grundlagenforschung betrieben, die es ermöglichte, auch weiterhin das technische Niveau auf dem Emballagenmarkt mitzubestimmen.

Für seine Erzeugnisse gewann der VEB Blema weltweit Achtung und Anerkennung. Davon zeugen diverse Diplome und Medaillen auf Ausstellungen und Messen. Die Leistungen des Betriebes wurden 1974 mit der höchsten staatlichen Auszeichnung der DDR, dem „Karl-Marx-Orden“, und 1978 mit dem Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ gewürdigt. Alle prüfpflichtigen Erzeugnisse trugen das Gütezeichen „Q“.

Das Blechbearbeitungsmaschinenwerk wirkte über die Produktion hinaus im Rahmen von Kommunalverträgen an der Lösung örtlicher Aufgaben mit, führte im Betrieb den polytechnischen Unterricht für die Schüler der Klassen 7 bis 10 der Oberschulen „Heinrich Heine“ in Lauter und „Wilhelm Pieck“ in Aue durch und förderte kulturelle Belange. 1946 übernahm die Firma die Trägerschaft über eine Singegruppe, die im Herbst 1945 namenlos entstanden war und als „Blema-Chor“ weit über die Stadt- und Landkreisgrenzen hinaus bekannt wurde.

1989/90 begann mit der politischen Wende in der DDR ein neuer Entwicklungsabschnitt, welcher hier nur in kurzen Etappen aufgelistet wurde:

1990 Umwandlung des Betriebes in eine GmbH unter Verwaltung der Treuhandanstalt Berlin, Lösung des Verbundes mit dem Auer Werkzeugbau, Produktion von Emballagenmaschinen, ca. 1350 Beschäftigte.

1992 erster Privatisierungsversuch und Gründung der Blema Kircheis GmbH, Reduzierung der Arbeitskräfte auf 450, Entwicklung von Hochleistungsmaschinen, wobei Erfahrungen aus der Blechemballage genutzt und neue Leistungsbereiche in der Siegeltechnologie erschlossen wurden. Nach Auslauf der Exportunterstützung für die osteuropäischen Hauptabnehmer ist ein starker Rückgang der Produktion zu verzeichnen. Eröffnung der Gesamtvollstreckung im April 1995.

Mitte 1995 zweiter Privatisierungsversuch: Zusammengehen mit der



Firma Karges-Hammer in Braunschweig in dem Unternehmensverbund „Topos metalbodyforming GmbH“ unter dem Dach der Topos AG Zella Mehliß. Die Zahl der Arbeitskräfte verringerte sich auf etwa 150.

1996 Auflösung des Verbundes. Keine Übernahme des Betriebes durch die Topos AG.. Einsetzen eines Konkursverwalters.



CHRONOLOGIE AB 1997

Am 1. Januar 1997 übernahmen die Gebrüder Leonhardt mit 34 Mitarbeitern Blema Kircheis. Seit dem 1. Mai 1997, der offiziellen Gründung der „Gebrüder Leonhardt GmbH & Co KG, Blema Kircheis“ ist die Beschäftigtenzahl auf nunmehr ca. 150 angestiegen. Der Betrieb hat sich zu einem angesehenen Partner in der Emballagen- und Verpackungsindustrie entwickelt.

Neben dem traditionellen Sortiment der Blechemballagenmaschinen wurde die Technologie des Heißsiegelns weiter entwickelt und perfektioniert, so dass damit ein weiteres Standbein des Unternehmens geschaffen wurde. Kooperationen mit Partnern der Anwenderindustrie zeigen die Wertigkeit des Unternehmens am Markt. Die Marke „Blema Kircheis“ wurde weltweit erneut zum Inbegriff für technisch anspruchsvolle Lösungen. Der Export konnte sich gut entwickeln. Die Innovationskraft des Unternehmens findet große Beachtung. Technologische Lösungen setzen heute den Maßstab in der Industrie. Flexible Maschinenkon-



zepte ermöglichen eine Vielzahl von Varianten und bieten dem Kunden optimale Spezifikationen. In den letzten 20 Jahren wurden mehr als 2.500 Maschinen in über 90 Länder auf allen Kontinenten geliefert. Die Produkte von „Blema Kircheis“ sind sowohl bei herkömmlichen Erzeugnissen wie auch bei den Neuentwicklungen technischer Höchststand. Die Eigentümer, die Gebrüder Leonhardt, haben den Betrieb seit der Übernah-

me 1997 ständig weiter ausgebaut und modernisiert. Sie schufen die Voraussetzungen dafür, dass der Betrieb heute zu Recht das modernste Unternehmen der Branche in der Welt ist. Seine Erzeugnisse verbreiten den Namen des Firmengründers weltweit. Sie legen Zeugnis davon ab, dass das von Erdmann Kircheis begonnene Werk in der Tradition des deutschen Maschinenbaus fortgesetzt wird.

Vorwort	3
Industriepionier & Firmengründer	4
Herkunft & Heimat	6
Lehre & Wanderschaft	12
Die „alte Fabrik“	20
Die Schule des Blecharbeitergewerbes	24
Vom Kircheiswerk in die Selbständigkeit	28
Zum 25-jährigen Bestehen	30
Vom Produktionsprofil	32
Ende eines erfüllten Lebens	36
50 Jahre Kircheiswerk	40
Im Wandel der Generationen	44
Wechselvolle Jahre von 1945 bis 1997	46
Chronologie ab 1997	50
Bild- und Literaturverzeichnis	53

REGISTER, BILD- & LITERATURVERZEICHNIS

BILDVERZEICHNIS

S.	3	Portrait Uwe Leonhardt: Foto-Atelier Lorenz, Zschorlau
S.	4	Portrait Erdmann Kircheis: Festschrift „50 Jahre Kircheiswerk“
S.	6	Geburtsanzeige, Taufeinladung: Dr. Peter Käufler, Osnabrück
S.	7	Fabrikmarke: Festschrift „50 Jahre Kircheiswerk“
S.	8	Zeugnis Sonntagsschule: Dr. Peter Käufler, Osnabrück
S.	9	Konfirmationsschein: Dr. Peter Käufler, Osnabrück
S.	10	Wohnhaus Kircheis: Stadtmuseum Aue
S.	11	Hochzeitsbild Erdmann und Pauline Kircheis: Dr. Peter Käufler, Osnabrück
S.	12	Abschlusszeugnis durch die Gebrüder Lauckner: Dr. Peter Käufler, Osnabrück
S.	14	Produktionsstätte für den Werkzeugmaschinenbau der Maschinenfabrik R. Hartmann: aus E. Barth, „ Aus zwei Jahrhunderten Karl-Marx-Städter Industriegeschichte“
S.	15	Maschinenfabrik von Richard Hartmann: aus „Album der Sächsischen Industrie“, Neusalza 1856-1858
S.	16	Maschinenbauanstalt Jahn & Arendt: Stadtarchiv Dessau
S.	17	Abschlusszeugnis durch Gustav Jahn: Dr. Peter Käufler, Osnabrück
S.	18	Zeugnis durch Ernst Geßner: Dr. Peter Käufler, Osnabrück
S.	19	Textilmaschinenfabrik Ernst Geßner: aus A. Hamann, „Aue und Umgebung nebst Industrie in Wort und Bild“
S.	20	„Alte Fabrik“: aus „Industrielle Entwicklung im Auer Tal“
S.	21	Schuldschein: Dr. Peter Käufler, Osnabrück
S.	22	Bauplan für Errichtung eines ... Nebengebäudes: Stadt Aue, Bauakte Bahnhofstraße 4
S.	24	Anteilschein: Aktionshaus Reinhild Tschöpe, www.tschoepe.de
S.	26	Schule des Blecharbeitergewerbes 1877: aus „Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Schule“
S.	27	Eingang zur Fachschule mit den Reliefbildern der Gründer der Schule: aus „Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Schule“
S.	28	Blech- und Metallbearbeitungs-Maschinenfabrik Hiltmann & Lorenz in Aue: aus A. Hamann, a.a.O.
S.	29	Blecbearbeitungs-Maschinenfabrik Schorler und Steubler: aus A. Hamann, a.a.O.
S.	29	Bernhard Hiltmann Spezialfabrik für Schnitt-und Stanzwerkzeuge: Sammlung Lothar Walther
S.	30	Erinnerungsblatt an das 25jährige Bestehen der Maschinenfabrik Erdmann Kircheis: Archiv Gebrüder Leonhardt GmbH & Co. KG Blema Kircheis

S.

31

Bekanntmachung zum 25jährigen Firmenjubiläum: Dr. Peter Käufler, Osnabrück

S.

32

Maschinen zur Blech- und Metallbearbeitung: Doppelarmige Ziehpresse, Kreisschere, Sicken-, Bördel- und Drahteinlegemaschine, Ziehpresse, Säulen-Friktionsspindelpresse, Hebel-Tafelschere aus „Jubiläumskatalog 1911“

S.

33

Portrait Erdmann Kircheis: Dr. Peter Käufler, Osnabrück

S.

34

Im Kircheiswerk hergestellte Arbeitsproben: Archiv Gebrüder Leonhardt GmbH & Co. KG Blema Kircheis

S.

35

Diplome, Medaillen, Auszeichnungen, mit denen das Werk geehrt wurde: aus Festschrift „50 Jahre Kircheiswerk“

S.

36

Todesanzeige: erschienen im: „Erzgebirgischen Volksfreund“ vom 23.August 1894

S.

37

Nachruf: erschienen im „Erzgebirgischen Volksfreund“ vom 26.August 1894

S.

38

Kirche Klösterlein: Foto-Atelier Lorenz, Zschorlau, 2004

S.

39

Redaktioneller Artikel: erschienen im „Erzgebirgischen Volksfreund“ vom 23.August 1894

S.

40

Werkansicht 1911: aus Festschrift „50 Jahre Kircheiswerk“

S.

42

Lageplan der Maschinenfabrik und Eisengießerei: aus Festschrift “50 Jahre Kircheiswerk”

S.

43

Montagegebäude/Werkhalle: aus Festschrift „50 Jahre Kircheiswerk“

S.

44

Portrait Paula Röhl: Dr. Peter Käufler, Osnabrück

S.

45

Portraits Wilhelm Röhl, Wilhelm Röhl jun., Gerhard Röhl: Dr. Peter Käufler, Osnabrück

S.

46

Briefköpfe: Sammlung Lothar Walther, Aue bzw. Sammlung Frank Richter, Aue

S.

48

Arbeiter an einer numerisch gesteuerten Werkzeugmaschine: aus „30 Jahre erfolgreiche Entwicklung des VEB Blechbearbeitungsmaschinenwerk Aue“

S.

49

Montagehalle: aus „30 Jahre erfolgreiche Entwicklung des VEB Blechbearbeitungsmaschinenwerk Aue“

S.

50

Montagehalle: Foto-Atelier Lorenz, Zschorlau

S.

51

Produktionsgebäude: Foto-Atelier Lorenz, Zschorlau

LITERATURVERZEICHNIS

Aue-Mosaiksteine der Geschichte, - Druckerei & Verlag Mike Rockstroh, Aue, 1997

Barth, Ernst: Aus zwei Jahrhunderten Karl-Marx-Städter Industriegeschichte erschienen im Karl-Marx-Städter Almanach, Heft 2/1983

Bauakte der Stadt Aue, Bahnhofstraße 4, 1887-1903

Der industrielle Strukturwandel im Landkreis Aue-Schwarzenberg in den Jahren 1990-2002. Herausgegeben von der Auer Beschäftigungsinitiative e.V., Druckerei und Verlag Mike Rockstroh, Aue, 2002

Dreißig Jahre erfolgreiche Entwicklung des VEB Blechbearbeitungsmaschinenwerk Aue. Herausgegeben von der SED-Grundorganisation des VEB Blema Aue aus Anlass des 30jährigen Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik

„Erzgebirgischer Volksfreund“, Tageblatt für Schneeberg und Umgebung, 1894

Festschrift zur 750-Jahrfeier der Stadt Aue im Erzgebirge am 7.Mai 1923. Herausgegeben von Dr. Siegfried Sieber in Verbindung mit dem Stadtrat zu Aue, 1923

Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier der deutschen Fachschule für Blecharbeiter Aue im Erzgebirge, 1902

Festschrift zur Ausstellung Auer Industrie- und Gewerbe-Erzeugnisse anlässlich des Besuches Sr. Majestät König Friedrich August in Aue, 1907

Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Höheren Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation zu Aue i. Sa., 1927

Festschrift zur Erinnerung an die Gründung der „Höheren Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation“ in Aue vor 125 Jahren. Herausgegeben vom Beruflichen Schulzentrum „Erdmann Kircheis“ Aue, 2002

Festschrift „50 Jahre Kircheiswerk“, Graphische Kunstanstalten J. J. Weber, Leipzig, 1911

Hamann, A.: Aue und Umgebung nebst Industrie in Wort und Bild, Chemnitz o.J.

Hamann, A.: Aue und das Obererzgebirge in Sage und Geschichte, Annaberg, 1902

Industrielle Entwicklung im Auer Tal. Herausgegeben von der Stadtverwaltung Aue. Druckerei & Verlag Mike Rockstroh, Aue, 1998

Industriegeschichte im Auer Tal 1945 - 1990. Herausgegeben von der Stadtverwaltung Aue. Druck und Verlag Mike Rockstroh, Aue, 1999

Kirchenbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Aue-Zelle

Pauli, Dr. Bernd: Ein Brief vom 29.Juli 1876. Wie die Schule des Blecharbeitergewerbes zu Aue i./Sa. entstand. In: Sächsischer SHK-Handwerkskalender 1996, Alfons W. Gentner- Verlag GmbH & Co. KG, Stuttgart

Pauli, Dr. Bernd: Eine Bildungsstätte auf der Höhe der Zeit. Die ersten Jahrzehnte der Fachschule für Blecharbeiter zu Aue. In: Sächsischer SHK-Handwerkskalender 1997

Sachsen - Land im Aufbruch. Schriftenreihe der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Heft 1/1991

Schumann, A.: Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen. Zwickau 1814ff.

Sieber, Dr. Siegfried: Studien zur Industriegeschichte des Erzgebirges, Köln/Graz 1967

Walther, Lothar: An der Mulde liegen vier Werke. Aus Aues industrieller Frühgeschichte. Stadtgeschichtliche Blätter 3/1986

Walther, Lothar: Aue und seine Rathäuser. Druckerei & Verlag Mike Rockstroh, Aue, 2000

Walther, Lothar: Wo sich das „weibliche Geschlecht...auffallend durch fast durchgängige Schönheit“ auszeichnete. In: Auer Tageblatt 5/1991

-

IMPRESSUM

175 Jahre Erdmann Kircheis
Erfinder • Unternehmer • Visionär

Herausgeber: Gebrüder Leonhardt GmbH & Co. KG Blema Kircheis

Gesamtkonzeption: Foto-Atelier Lorenz, Zschorlau

Text: Lothar Walther, Aue

Satz und Layout: AP-grafix, Schwarzenberg

Druck & Weiterverarbeitung: Druckerei und Verlag Mike Rockstroh, Aue

Veröffentlichung: Mai 2005

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Bild,
Funk und Fernsehen, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Besonderer Dank gilt Herrn Dr. Peter Käufler aus Osnabrück
sowie dem Auktionshaus Reinhild Tschöpe (www.tschoepe.de).